

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Heftpreis Nr. 2953.
Zeitungs-Preis für die Zeitungs-Verleger.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:

Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Wilmersdorf-Ring 29 Nr. 4020.

Zeitung-Preis für die Zeitungs-Verleger: 30 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht- und Porto. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausländische Postanstalten. —
Zeitung-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jünglings- und Mädchen-Verleger, in
Hamburg 24, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Herren 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeitungs-Verleger: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pfg. für Anzeigen in anderen Sprachen, sowie für alle anderen Anzeigen. —
Anzeigen-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jünglings- und Mädchen-Verleger, in
Hamburg 24, sowie die 147 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Herren 33
Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 562.

Wiesbaden, Montag, 2. Dezember 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Fürst Bülow über die Blockpolitik.

L. Berlin, 30. November.

Die Blockpolitik ist in der letzten Zeit von ihren Feinden, zum Teil aber auch von ihren Freunden einige Male schon totgefragt worden. Das Zentrum möchte den Block mit den spitzen Waffen der Ironie töten, die Sozialdemokratie schlägt mit plumper Keule drein, die inneren der konservativen-liberalen Paarung hat es neuerdings nicht an Zweifeln gefehlt, sowohl rechts wie links, die es für nicht möglich halten, daß Fürst Bülow mit dem gegenwärtigen System Erfolg haben könnte. Die Bedeutung der heutigen Fortsetzung der Staatsdebatte liegt vor allem darin, daß der Reichskanzler ein Bekenntnis zur Blockpolitik abgelegt hat, wie es kräftiger und vertrauensvoller noch nie gehört worden ist, und daß diese Kundgebung den Beifall der Konservativen und der Liberalen aller Fraktionen fand, einen so herzlichen Beifall, daß die Form dieser Zustimmung ihrerseits wieder als wertvolles Ereignis gelten kann. Die Blockpolitik ist auf gutem Wege, das ist der stärkste Eindruck dieses Tages. Was der Rede des Reichskanzlers aber noch ihren besonderen Charakter gibt, ist, daß sie im Grunde eine liberale ist; zum mindesten kann man nicht sagen, daß sie ein mühsam abgepreßtes Kompromiß mit liberalen Gedanken darstellt. Vielmehr empfand man erneut, daß der leitende Staatsmann bemüht ist, nach außen hin den Eindruck zu erwecken, er stehe auf dem Boden einer liberalen Weltanschauung. Nur freilich kommt er von diesem Standpunkte aus als Realpolitiker den Konservativen regelmäßig um ein beträchtliches weiter entgegen als dem Liberalismus. So viel Schönes und Gutes die Bülow-Rede enthielt, so haftet das kritisch geschilderte Auge doch gerade an zwei weniger angenehmen Stellen. Der Reichskanzler erklärte nämlich wiederholt, daß er bei der von ihm bisher festgehaltenen Wirtschaftspolitik beharren werde, und das bedeutet, daß die Konservativen beruhigt werden sollen, daß sie die Gewissheit bekommen sollen, Agrarisch werde auch fernerhin Trumpf bleiben. Andererseits freilich braucht dies Bekenntnis auf liberaler Seite darum nicht allzu sehr zu verstimmen, weil bei der noch auf Jahre gesicherten Festlegung der Handelsverträge und beim Bestehen des gegenwärtigen Zolltariffgesetzes jeder Versuch, in dies starre System einer agrarisch gerichteten Schutzpolitik Bresche zu legen, bloße Theorie bleiben müßte. Immerhin, die Konservativen dürfen sich des Eifers freuen, mit dem Fürst Bülow auch heute wieder seine agrarische Richtung betonte. Wichtiger für den Augenblick ist der zweite Schönheitsfehler in der Bülow-Rede. Obwohl der Reichskanzler von der preussischen Wahlreform kein Wort sprach, behandelte er die betreffenden Anregungen des Abgeordneten Wiemer doch deutlich genug für jeden, der zwischen den Zeilen gleichsam zu lesen versteht, und, um es gleich zu sagen, er behandelte sie durchaus ablehnend. Denn das soll es doch wohl heißen, wenn Fürst Bülow meint, die Blockpolitik lasse sich nicht ohne weiteres vom Reich auf Preußen übertragen, solche Übertragung könnte nur mit starkem Doktrinarismus versucht werden, und es lasse sich in Preußen sehr wohl regieren, ohne daß der Block im Reiches geprengt zu werden brauche; es lasse sich im Reiches Blockpolitik treiben, während die Gegensätze zwischen den Parteien in Preußen allerdings fortbestehen könnten. Es ist ja klar, was Fürst Bülow damit sagen wollte: die Wahlrechtsreform in Preußen wird lange nicht so weit gehen, wie die Freisinnigen es fordern, und wenn die Regierung ihre Wahlrechtsreform auch nur mit den Konservativen und den Nationalliberalen zustande bringt, so wird sie schon zufrieden sein, in der Erwartung nebenbei, daß die Freisinnigen darum nicht dem Block die Freundschaft kündigen werden. Ist die Kritik an der heutigen Bülow-Rede ein Recht und eine Pflicht zugleich, so kann man sich über alle Einzelkritik hinweg doch darin zusammenfinden, daß diese Rede immerhin rhetorisch einen Erfolg des Kanzlers bedeutet.

um so auffällender, daß der Kanzler dann seinen Finanzminister Stengel und v. Rheinbaben nicht verboten hat, gegen die direkten Steuern zu sprechen. Es sind deshalb anscheinend starke Unstimmigkeiten im Ministerium Bülow vorhanden. Man nimmt an, daß Bülow mit seiner Rede einen Appell an die Blockanhänger von rechts und links im Lande draußen richten wollte, daß diese auf die Fraktionen einen Druck richten sollten, sich zu einigen und den Block nicht zerfallen zu lassen. Die Situation ist nicht ohne Gefahr.

Ld. Berlin, 1. Dezember. Wie der „Nat.-Ztg.“ von parlamentarischer Seite geschrieben wird, darf der Umstand, daß Fürst Bülow in seiner gestrigen Rede, die jede Erwähnung der preussischen Wahlrechtsreform unterließ, vielleicht damit im Zusammenhang gebracht werden, daß die Freisinnigen im preussischen Abgeordnetenhaus sich entschlossen haben, auf die Beiprehung ihrer Interpellation vor Weihnachten zu verzichten. Man sollte annehmen, daß die Freisinnigen sich dazu nur haben bewegen lassen können, nachdem ihnen in irgend einer Form von Seiten der Staatsregierung Zusicherungen gemacht worden sind.

Bülow's Rede über die Blockpolitik.

Berlin, 30. November.

Zur Ergänzung unseres telegraphischen Reichstagsberichts in der Sonntagsausgabe geben wir nachstehend die Reichskanzlerrede über die innerpolitische Situation ausführlich wieder:

Reichskanzler Fürst Bülow: Meine Herren! Von den Herren Vorrednern sind eine Reihe von Fragen der inneren Politik angeregt worden. Es waren zum Teil sehr dankenswerte Ausführungen, die volle Beachtung verdienen. Sie werden deshalb auch erwarten, daß ich mich meinerseits ausspreche über die innere Lage und über die parlamentarische Lage. Im Mittelpunkt unserer inneren Lage steht der Block. Meine Herren! Wenn Ironie, mehr oder weniger spitze Ironie, wenn Sarkasmus, Spott und Hohn genügt, um den Block zu zertrümmern, dann ständen wir schon längst vor dem Schutthaufen, in den ihn seine Feinde verwandeln möchten. (Sehr wahr! beim Block.) Denn alle diese Waffen sind gegen den Block geschwungen worden, und das vom ersten Tage seines Bestehens an. In der „Eblischen Volkszeitung“ habe ich erst kürzlich ein schönes Gedicht über dieses Thema gelesen nach der Melodie: „König Wilhelm sah ganz heiter“. (Große Heiterkeit.) Die Taktik der Zentrumsprelle ist klar, sie möchte einen Keil treiben zwischen dem rechten und dem linken Flügel des Blocks. (Sehr wahr! beim Block.) Diese Taktik der Zentrumsprelle wird dadurch erleichtert, daß die Zentrumsprelle konservative und liberale Elemente umschließt, also konservative und liberale Anschauungen Rechnung tragen kann. Das Zentrum könnte z. B. versuchen, die Reform des Börsegesetzes zu verhindern, indem es die Rechte gränzt und ihr ihre Unterstützung gegen jede weitere Revision des Börsegesetzes anbietet. Das Zentrum könnte auch versuchen, mit Hilfe der Linken dem Vereinsgesetz eine so radikale Fassung zu geben, daß die Rechte nicht mehr dafür stimmen kann. Der Block ist also da in der schwierigen Lage, wie weiland der Rhein- und Pfalzgraf zwischen den beiden Reitern im Bürgerischen Gedicht. Das Zentrum könnte bald den rechten, bald den linken Reiter spielen. (Heiterkeit.) Ich denke aber, wenn die Mehrheitsparteien erkennen werden, was mit dieser Taktik beabsichtigt wird, werden jene Treiber keinen Erfolg haben. (Sehr richtig! bei der Mehrheit.) Gerade das Beispiel, das nachahmungswürdige Beispiel der Zentrumsprelle beweist uns, daß es sehr wohl möglich ist, auf wirtschaftlichem, sozialem und politischem Gebiete die verschiedenen Interessen auf einer mittleren Linie zu vereinen, wenn nur Zweckbewußtsein und Selbstbeherrschung die Oberhand gewinnt. Das Zentrum bleibt zusammen, weil es sich immer wieder auf der mittleren Linie findet, auf einer Linie, auf der auch die verschiedenen Richtungen sich in gemeinsamer Arbeit betätigen können. Die Blockparteien können ebenfalls ruhig nebeneinander marschieren, wenn sie dasselbe tun. (Sehr richtig!) Wenn ich das sage, so verfluche ich meine Augen nicht gegenüber den

Gefahren, die dem Block drohen,

und gegenüber den Schwierigkeiten der Blockpolitik. Gewiß gibt es solche Schwierigkeiten und Gefahren, sie lassen sich aber nach meiner festen Überzeugung überwinden. Die Schwierigkeiten bestehen vor allem darin, daß es den Parteien nie leicht fällt, neue Straßen einzuschlagen, alte Wege zu verlassen, alte Traditionen aufzugeben, namentlich wenn es Traditionen des Streites und des Kampfes sind, die uns Deutschen nun einmal besonders teuer sind. (Heiterkeit und Zustimmung rechts.) Es kann natürlich nicht davon die Rede sein, daß die konservativen plötzlich liberal oder daß die Liberalen über Nacht konservativ werden

sollen. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Sind sie schon!“ Zuruf bei den Freisinnigen: „Nein!“ Heiterkeit.) Weder von der einen noch von der anderen Seite werde ich so etwas verlangen, es kann keine Rede davon sein, daß Konservative und Liberale durcheinandergemischt und durcheinandergeschüttelt werden. Es müssen bei der Blockpolitik solche Fragen zurückgeschickt werden, die eine Verständigung in absehbarer Zeit nicht möglich erscheinen lassen. (Stürmisches Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Es muß überhaupt sehr vorsichtig operiert werden. (Ironische Zustimmung im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Die Blockpolitik läßt sich auch nicht ohne weiteres und mit hartem Doktrinarismus vom Reiche auf Preußen übertragen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten, lebhafter Zuruf: „Wahrheit!“), es läßt sich aber wohl in Preußen regieren, ohne daß der Block im Reiches geprengt wird. (Sehr richtig! rechts.) Es läßt sich im Reiches Blockpolitik treiben, die in Preußen zwischen den Parteien nicht unüberbrückbare Gegensätze schafft. (Gelächter im Zentrum und bei den Sozialdemokraten. Sehr wahr! rechts.) Die Blockparteien können auch dort zusammenhalten, wenn sie sich ihrer Verantwortung vor dem Lande bewußt sind, wenn sie sich klar werden, daß sie jetzt mehr zu tun haben, als untereinander zu streiten, wenn sie sich klar werden, wie sehr ihr Auseinandergelhen ihnen selbst und dem Lande schaden würde. So muß der Block bei den Fragen zusammenhalten, von denen das Wohl und Wehe des Landes abhängt, und doch kann jeder sich die Freiheit wahren, in grundsätzlichen Fragen seine eigenen Wege zu gehen. (Bravo! rechts, Lachen im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Der Block ist nicht so gemeint, daß auch in untergeordneten Fragen er immer einheitlich stimmen müßte, ich würde es z. B. begreiflich finden, wenn in einer Frage, die keine politische, sondern nur eine juristische oder wirtschaftliche ist, wie z. B. die Vorlage zur Milderung der Haftung des Tierhalters, die Blockparteien verschiedene stimmen würden. (Stürmisches Gelächter.) Aber sie müssen zusammenhalten in denjenigen Fragen, von denen das Wohl und Wehe des Landes abhängt. Die Blockparteien können auch ihren Gegnern das Vergnügen lassen, wenn diese sich über den Verfall des Blocks den Kopf zerbrechen. In meiner ersten Rede vor dem neu gewählten Reichstag habe ich die feste Absicht bekundet,

festzuhalten an der von mir vertretenen Wirtschaftspolitik. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten), die sich wirtschaftlich und politisch wohl bewährt hat. Ich habe ferner die Fortsetzung einer gesunden und kräftigen und vorurteilslosen Sozialpolitik für Arbeiter und Mittelstand angekündigt. Ich habe aber auch gesagt, daß ich auf anderen Gebieten Neuerungen für angemessen halte in Übereinstimmung mit den Wünschen, die seit langem von der bürgerlichen Linken gehegt worden sind. In Ausführung des damals von mir entwickelten Programms sind Ihnen die Entwürfe über das Reichsvereinsgesetz und das Börsegesetz vorgelegt. Das Reichsvereinsgesetz soll eine Vereinheitlichung und Vereinfachung leicht verstandener Rechtszustände bringen und Maßnahmen und Unannehmlichkeiten beseitigen, die nach meiner Ansicht für einen modernen Staat kein Bedürfnis sind und für die in ihm kein Raum mehr vorhanden ist. (Sehr gut! links.) Das Gesetz beruht auf einer alten liberalen Forderung und dürfte hinter den Erwartungen nicht zurückbleiben. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Ich glaube, daß das Gesetz diejenigen Schranken einhält, welche die Aufrechterhaltung der Staats- und Rechtsordnung erfordert, daß es die notwendige Einwirkung der Staatsgewalt weder in gefährdender Weise ausdehnt noch in zulässiger Weise einschränkt. Ich glaube deshalb, daß der Entwurf auch die Zustimmung der rechten Seite des Hauses finden wird. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Die Ihnen vorgelegene

Abänderung des Börsegesetzes

trägt den Klagen Rechnung, die seit langem aus den Kreisen des Handels an uns herangetragen sind. Die Vorlage will die Entwicklung unserer Börse gegenüber der ihr im Auslande erwachsenen Konkurrenz fördern, ohne jedoch die Schranken einzurennen, die aus geschäftlichen und moralischen Gründen gegen einen ungesunden Börsenterminhandel errichtet worden sind. Die Vorlage will mannigfache Schäden in der bestehenden Rechtsunsicherheit beseitigen, die das Börsegesetz ungewollt zur Folge gehabt hat. Im Interesse der Handelswirtschaft aber mußte das Gesetz das Verbot des Terminhandels in Getreide- und Mühlenfabrikaten aufrecht erhalten. (Bravo! rechts.) Ich glaube, daß bei gutem Willen von rechts und links der Gesetzentwurf im Hause Zustimmung finden kann.

Die Zusage wegen der Aufbejahrung der Beamtengehälter soll eingelöst werden; eine entsprechende Vorlage wird Ihnen baldmöglichst vorgehen. (Beifall bei den Freisinnigen und rechts.) Auf sozialpolitischem Gebiet — dafür bürgt Ihnen die Persönlichkeit meines Nachbarn — wird weitergearbeitet.

Ich zweifle nicht daran, daß die im Interesse der Wehrkraft des Landes gestellten Forderungen auf einmütige Annahme von Seiten der Mehrheit dieses Hauses, ja von allen bürgerlichen Parteien zählen können und daß auch eine Verständigung erzielt werden wird über die Bereitstellung von Mitteln zur Deckung der Defizite. (Nachen bei den Sozialdemokraten.)

(Schluß folgt in der Morgen-Ausgabe.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser entsandte Graf Eulenburg zu Sir Alfred Cooper mit dem Ausdruck seines Bedauerns, daß er durch die Verlängerung seines Aufenthaltes auf Highcliffe in Coopers Mißverhältnis hindern eingebrungen sei und ihm dadurch Unbequemlichkeiten bereite.

Der Kaiser gab am Samstagnachmittag für die Kinder ein Schulfest. Gegen 5½ Uhr kam der Kaiser selbst in das Schulfest. Er schritt selbst den großen Saal an, worauf die Verteilung an die Schulkinder erfolgte. Zwei kleine Mädchen überreichten dem Kaiser Bouquets. Später wurde die Festversammlung mit dem Kaiser photographiert. Am 1000. Menschen brachten dem Kaiser vor dem Schulfest eine begeisterte Ovation dar.

Die Kaiserin ist am Samstagabend zum Besuch des Prinzen Joachim in Ploß eingetroffen.

Der Kronprinz wird am 2., 3. und 4. Dezember auf dem Thronischen Oels die Winterjagden abhalten und traf zu diesem Zweck am Sonntag aus Grünau (Oberösterreich) in Oels ein. Von den Prinzen des königlichen Hauses nimmt Prinz Eitel-Friedrich an den Jagden teil.

Dr. Rängerhans, der Berliner Stadtverordneten-Vorsteher, hat den Stadtverordneten schriftlich mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand und in Hinblick auf sein hohes Alter von dem Amte eines Vorstehers der Stadtverordneten-Versammlung, das er seit 14 Jahren bekleidet, zurücktreten müsse, dagegen gedenke er sein Mandat beizubehalten.

Der erkrankte bayerische Kriegsminister Freiherr von Horn unterzog sich einer Augenoperation; sie verlief in gleich günstiger Weise wie im vorigen Jahre und berechtigt demgemäß ebenso zu den besten Hoffnungen.

Der neue Nuntius für München, Vater Frühwirth, wurde Samstag in Rom von Kardinal Merry del Val zum Bischof geweiht. Der feierlichen Handlung wohnten der österreichische Vorkaiser, der preussische und bayerische Gesandte am Vatikan, eine große Anzahl geistliche Würdenträger bei.

P. Friedrich Wilhelm Schmidt, der Direktor des katholischen deutschen Bürgerhauses in Jerusalem, der, wie gemeldet, am 20. November in Köln von einem Straßenbahnunfall betroffen und auf dem Krankenlager von einer Lungenentzündung befallen wurde, ist in Köln am 30. November, abends 7½ Uhr, im Vinzenzhospital gestorben.

Die europäische Reise des amerikanischen Kriegsschiffes „Tasit“, der Samstag in Rostau eingetroffen ist, dürfte möglicherweise aus einem rein persönlichen Grunde eine Abänderung erfahren, da Tasit Mutter im Sterben liegt.

* Der Gesundheitszustand des Kaisers. Die falschen Gerüchte über den Gesundheitszustand des deutschen Kaisers werden vom Londoner Korrespondenten der „Politischen Korrespondenz“ folgendermaßen richtiggestellt: Aus autoritativer Quelle läßt sich versichern, daß es sich überhaupt niemals um die Eventualität einer Halsoperation gehandelt hat. Zweifelloso liegt den Gerüchten der Umstand zugrunde, daß der Halsspezialist Sir Felix Semon, ein geborener Berliner, seinem alten Freunde und Studiengenossen, dem Leibarzt des Kaisers, Generaloberarzt Dr. J. J. Berg, nach dessen Eintreffen in Windsor einen Besuch abgestattet und mit ihm eine Ausfahrt nach des Königs neuem Sanatorium bei Frogmore unternommen hatte. Dr. Semon ist aber dem Kaiser während seines ganzen Aufenthaltes nie als Arzt genähert. Die Halskrankheit des Kaisers ist in vollbefriedigender Weise unter dem milden Klima der Südküste gewichen, und er erfreut sich des allerbesten Wohlbefindens, was zugleich impliziert, daß auch von keinerlei Belästigung durch ein Ohrenleiden die Rede ist.

* Kaiser Wilhelm und Roubei? „Petit Parisien“ hält trotz der Erklärung des Fürsten Bülow im Reichs-

tag seine Mitteilung aufrecht, daß Präsident Roubei im Jahre 1904 während seiner Fahrt nach Italien erklärt haben soll, daß, wenn er unterwegs der „Hohenzoollern“ begegnen würde, er sich an Bord derselben begeben werde. Diese Worte seien nach Berlin übermittelt worden, wo man ihnen aber anscheinend die Wichtigkeit nicht beimaß, welche sie hatten.

* In Bülow's Rede über Marokko. Der Pariser „Temps“ findet die vorgelegten Ausführungen Bülow's über Marokko durchaus korrekt und befriedigend. Er freut sich besonders, daß die Erledigung der Entschädigungsfrage in Casablanca keiner Schwierigkeit mehr begegne. Das „Journal des Debats“ findet, daß Bülow vielleicht mit weniger stillen Vorbehalten hätte sprechen können.

* Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Freiherr v. Schorlemer, hat an die „Cöln. Volksztg.“ am 20. November eine Zuschrift gerichtet, in der er die von der „Cölnischen Volkszeitung“ kolportierten Gerüchte über seine Stellungnahme zur letzten Reichstagswahl und angebliche Äußerungen des Kaisers („Aber mein lieber Schorlemer, haben Sie mich enttäuscht“) als un-wahr zurückweist. Das Schreiben schließt: „Der Eifer, mit welchem solche Äußerungen in der Zentrumpresse verbreitet und dazu benutzt worden sind, meine amtliche und außeramtliche Tätigkeit zu verächtigen, kann mich nicht davon abhalten, das zu tun, was ich aus eigener, freier Überzeugung und Entschiedenheit für das Wohl des Vaterlandes und der mir unterstellten Provinz als notwendig und nützlich erachte. Wohl aber muß ich leider in der Erkenntnis bekräftigt werden, daß die schon früher von mir gerügte Kampfesweise gegenüber denjenigen Katholiken, welche in politischen und wirtschaftlichen Fragen nicht auf dem Boden des Zentrums stehen, auch fernerhin fortgesetzt werden soll.“

* Eine bemerkenswerte Stimme über die Polenfrage. Die „Berl. Ztg. am Mittag“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem der besten Kenner der Polenfrage, über dessen Persönlichkeit das Blatt Angaben macht, die ihn als den Geheimrat Witting, den früheren Oberbürgermeister von Posen und jetzigen Direktor der Nationalbank, erkennen lassen. Er äußert sich folgendermaßen: „Die Organisation der Polen, ihre Vereine, ihre Propaganda sind in einer Weise gewachsen und erblüht, daß kein noch so großer Millionenfonds, kein noch so drakonisch durchgeführtes Enteignungsrecht auch nur ein Steinchen von der trostigen Burg der polnischen Opposition wird abbrechen können. Es gibt, da kein Zurück für die preussische Regierung mehr möglich ist, nur noch ein Mittel, um die Schlacht zu retten, den eigentlich schon verlorenen Feldzug zu einem befriedigenden Ende zu führen, das ist eine sofortige gründliche Änderung der deutschen Politik. Der Mut und die Tatkraft des preussischen Ministerpräsidenten in der so bedauerlich verfahrenen Polenfrage ist an sich anerkanntswert. Seinen Optimismus kann aber kein Kenner der Verhältnisse teilen. Wechseln nicht auf deutscher Seite die Feldherren die Feldzugspläne und die Waffe, so brennen bald die Gebiete Posen's und Westpreußens politisch lichterloh.“

* Deutschland und England. Die „Morningpost“ kommentiert die Rede Bülow's, so weit sie die Beziehungen zu England berührt. Das konservative Blatt stimmt mit dem deutschen Reichstagsler darin überein, daß die Entfremdung zwischen England und Deutschland durch eine Reihe großer Mißverständnisse verursacht wurde. Viele in England hätten mit Mißtrauen das rapide Wachsen der deutschen Flotte verfolgt, da sie im Glauben befangen waren, die deutschen Anstrengungen bereiteten einen Krieg gegen England vor.

Es sei Sache der Staatsmänner beider Länder, diese Mißverständnisse zu beseitigen. Dies geschehe am besten durch eine starke Vermehrung der englischen Flotte. Das Blatt vermutet, die Mehrausgaben für die Bewaffnung und die Schiffsbauten in England würden in den nächsten 10 Jahren 100 Millionen erfordern. — Also die Mißverständnisse zwischen England und Deutschland werden am besten beseitigt durch eine starke Vermehrung der englischen Flotte? Eine brillante Logik.

* Das Polizeikostengesetz. Dem Abgeordnetenhaus ist das angekündigte Polizeikostengesetz zugegangen, wonach der Staat alle aus der staatlichen Polizeiverwaltung in einzelnen Gemeinden erwachsenden Ausgaben bestreiten und die auf dieser Verwaltung beruhenden Einnahmen erheben wird, während die beteiligten Gemeinden zu zwei Fünfteln sowohl bei diesen Ausgaben wie bei den Einnahmen beteiligt werden. Wenn nicht mehr von Städten, sondern von Gemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung gesprochen wird, so hat dies seinen Grund darin, daß bei der Entwicklung, die in neuerer Zeit die Landgemeinden und in einzelnen Landesteilen auch Gutsbezirke genommen haben, die Einrichtung königlicher Polizeiverwaltungen in Zukunft nicht mehr auf Stadtgemeinden beschränkt werden kann. Die Beitragsquote in Höhe von zwei Fünfteln der Ausgaben hat, so führt die Begründung aus, nach reiflicher Prüfung deshalb in Vorschlag gebracht werden müssen, weil bei jeder geringeren Bemessung ein starkes Mißverhältnis zwischen der Belastung der Gemeinden mit eigener Polizeiverwaltung und den Gemeinden mit königlicher Polizeiverwaltung wieder hervorgerufen wäre, was unter allen Umständen zu vermeiden sein wird. Auch kann der daraus sich ergebende Mehrbetrag für die Staatskasse keinesfalls als ein hoher und durch die Verhältnisse nicht berechtigter angesehen werden, zumal er im wesentlichen dazu bestimmt sein soll, die zunächst bekanntlich für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk geplante Einrichtung von königlichen Polizeidirektionen zu ermöglichen.

* „Ehre und Reputation“ verbieten es, so schreibt die „Germ.“ unter Anspielung auf die Worte des Fürsten Bülow, dem Zentrum, sich als „Nuschelmäddchen“ in der Blockwirtschaft“ verwenden zu lassen. Es werde keineswegs, wie man ihm unterziehe, aus Parteipolitik und Parteihaf Opposition treiben (!!), aber es könne auch unmöglich die Politik der Würdelosigkeit betreiben, wenn es sich nicht bei seinen Wählern und in den Augen der Gegner selbst unheilbar kompromittieren will. Es könne positive Arbeit leisten und werde positive Arbeit leisten, aber es könne sich nicht dazu hergeben, jedesmal in die Lücke zu springen, wenn eine der Blockparteien nicht mitzumill. — Durch solche recht schön prinzipienförmigen Versicherungen sucht das Zentrum darüber hinwegzutäuschen, daß es seine nächste Politik etra anders einrichten wird als aus Revanche- und Geschäftsrücksichten. In Wirklichkeit wird es sicherlich dem Fürsten Bülow durch seine Abstimmungen zu schaden suchen, wo irgend es kann — unbefürchtet um die Sache. Wir werden ja sehen.

* Der deutsch-niederländische Vertrag. Die Ratifikationsurkunden zu dem deutsch-niederländischen Unfallversicherungsvertrag vom 27. August 1907 sind nunmehr, nachdem die Vorlage im Reichstage in dritter Lesung genehmigt war, im Auswärtigen Amte ausgetauscht worden.

* Der bayerische Staatshaushalt. Nach dem Vorschlag für das Budgetjahr 1908—1909 sollen die ordentlichen Staatseinnahmen Bayerns 513 346 739 M., die außerordentlichen 51 107 112 M. betragen. Diesen Einnahmen stehen die gleichen Ausgaben gegenüber.

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, 30. November, Aufführung: „Die Sprinkler“. Schwan in 3 Akten von Wilh. Jacoby und Gustav Gords. — Spielleitung: Ernst Bertram.

1. Akt: Entwicklung der frivolen Verwicklungen in zwei ehrfamen Bürgerfamilien. Champagner-Agent Schlund, ein verfluchter Kerl, der daheim für einen Tugendbold gilt, will einer Kabarettdiva nach Hamburg nach. Sein Freund, Rentner Haberstroh, der eine harmlose Leidenschaft für exotische Reisen hat — Hamburg ist eine solche für ihn — reist mit. Frau Schlund gelingt es, Frau Haberstroh zu überzeugen, daß die Reise nicht so harmlos sei, und die beiden Frauen jagen den Männern nach. Die beiden Töchter der beiden Familien gehen von Haus aus verschiedenen Gründen durch — auch nach Hamburg natürlich. Der Bräutigam des Fr. Haberstroh jagt dem Fräulein entseht im Auto nach in Begleitung des Dienstmädchens der Haberstrohs.

2. Akt (Hamburg, ein Kabarett): Verwicklung der frivolen Verwicklungen. Agent Schlund gerät in Abenteuer statt mit der Diva mit Haberstroh's Dienstmädchen. Rentner Haberstroh spielt wider Willen statt seines Freundes Schlund den verfluchten Kerl bei der Kabarettdiva, d. h. den Herodes in einer veritablen Salomoparodie. Wird von seiner Frau ertappt und natürlich für schuldig gehalten. Die Fr. Schlund und Fr. Haberstroh finden ihre Bräutigame in dem Kabarett ebenfalls in anzuweifelbaren Situationen.

3. Akt: Abwicklung der frivolen Verwicklungen: Nach langer Mühe gelingt es Herrn Haberstroh, seine Frau von seiner Unschuld zu überzeugen. Nach langer Mühe gelingt es den Bräutigamen, die Fr. Haberstroh und Schlund von ihrer — der Bräutigame — Unschuld zu überzeugen. Nach langer Mühe wird der Fils Schlund in seiner Schlechtigkeit erkannt.

Uff. Man begreift, daß der Rezensent nach der langen Mühe des Berichtes über die Ent-, Ver- und Abwicklung der frivolen Verwicklungen zu erschöpft ist, um außerdem etwa noch ein Urteil zu fällen.

Gespielt wurde in recht flottem Tempo. Die Hauptrollen hatten zu tragen die Damen Sandori, Despoza, Krause, Schenk und Born und die Herren Bertram, Tachauer, Wilhelm und Köhler. Und taten dies zum größeren Teil sogar mit gutem Unterhalt. Das sehr gut besuchte Haus amüsierte sich mit hörbarster Deutlichkeit und mit einer Beifallsbereitschaft, die den Autoren ein mehrmaliges Dankerscheinen nach jedem Akt erlaubte. J. K.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Im Kasinoaal fand Samstagabend das erste Vereinskonzert des „Schubert-Bundes“ statt. Das Programm bot zum Teil schon bekannte Repertoire-Nummern des Vereins-Chores; so die Oratorien „Land-erkennung“, die wir erst neulich im Kurhaus mit Orchester hörten. Mit Klavierbegleitung wirkt die Ballade natürlich minder durchschlagend, doch wurde sie auch diesmal unter Leitung des Herrn W. Geis mit kräftigem Stimmklang, frisch und sicher zu Gehör gebracht. Das Bariton solo sang Herr Paul Schäfer mit ausreichendem Gelingen. Von den übrigen Darbietungen des Chors nennen wir noch Curt's Lied „Hoch empor“, dessen Wiedergabe ein besonders fleißiges Studium, namentlich auch nach Seite der dynamischen Schattierung, erkennen ließ; auf eine vornehme Abtönung des Forte wird der Verein indes noch weiterhin bedacht sein müssen. Die guten Qualitäten des „Schubert-Bundes“ — frisches Stimmmaterial und hübsche Nuancierung bei meist stichhaltiger Intonation — machten sich auch in den kleineren Liedern angenehm bemerkbar: in „Debots“, „Wilde Rose“ und in dem allerdings reichlich sentimental angehauchten „An die Heimat“ von W. Geis, das trotz des in der Ausführung gezeigten etwas ängstlich klingenden Tenorsolos beim Publikum beifällige Aufnahme fand; wie denn die Bestrebungen des Vereins und seines energischen Direktors allseitig sehr lebhaft anerkannt wurden. Als Solistin war erschienen Frau Erna Denera (von der Königl. Hofoper), die in der Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ und in einigen Liedern von Schubert, Reger und Strauß ihre klangreichen Stimmittel zwar

nicht immer mühelos, doch im ganzen recht effektiv zur Geltung brachte und stürmischen Beifall weckte. In Herrn Konzertmeister Willt Seibert lernten wir einen Geiger von trefflicher musikalischer Bildung kennen, der u. a. mit Wieniawski's D-Moll-Konzert (2. und 3. Satz) dank einer sicheren Fingerschnelligkeit und temperamentsvollen Vortragweise sehr rühmlichen Erfolg erzielte. Beide genannten Solisten wurden von Fr. Cécile Geis mit geschickter Hand am Klavier begleitet.

* Frankfurter Theater. Man schreibt uns unterm 1. Dezember aus Frankfurt a. M.: Zwei Tage nach der Wiener Aufführung wurde gestern durch das hiesige Schauspielhaus die Vaterstadt Ludwig Fulda mit seinem neuesten Lustspiel bekannt gemacht. Es führt den Titel „Der Dummkopf“, ist in fünf Aufzügen geschrieben und hat etwa folgenden Inhalt. Ein alter verstorbenen Junggeselle hat in seinem Testament unter den entferntesten Verwandten jenen denjenigen zu seinem Universalerben ausgesucht, den er für den „dummen“ erklärt. Dieser aber, durch diese Bezeichnung verletzt, verschönt das große Erbe den lieben Vettern, die ihn darüber in Not und Elend verkommen lassen, ihn schließlich sogar im Irrenhaus internieren wollen, wenn nicht eine reiche amerikanische Miß es sich rechtzeitig in den Kopf setzte, unsern „Dummkopf“ zu heiraten. Ende gut, aber — nicht alles gut. Es ist das so eine Art von Handlung, wie wir sie zum guten Teil schon in Maeterlinck's „Heiligem Antonius“ gesehen haben, oder wie sie in der gewaltigen Tragödie „Pear“ vor uns aufleuchtet. Fulda hat das Thema offenbar im Geiste Molières verarbeitet; es ist ihm dabei aber unter den Händen zu einer schlechten Kadelburgiade geworden, denn, kurz heraus-gesagt, das Stück ist direkt mißlungen. Wäre dieses vermeintliche Lustspiel nicht von Ludwig Fulda, den Theaterdirektor wollte ich sehen, der es aufgeführt hätte, das Publikum wollte ich kennen lernen, das es nicht unbedingt abgelehnt hätte. Denn, zum Mittelpunkt einer Handlung einen solchen Idioten zu nehmen, uns anzumuten, dessen ganz unmögliche Gebaren mit Sympathie zu verfolgen, das geht denn doch über die Grenzen des Erlaubten. Sollte Fulda den „Idealisten“, den „reinen Tor“ in die Erscheinung stellen, so mußte er ihn einigermaßen menschenmöglich vernünftig handeln

* Für eine Verschärfung des § 175 StGB. Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. W. H. Dr. Hamm in Bonn nimmt in der neuesten Dezembernummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“ Stellung zu der Frage einer Verschärfung des § 175 StGB, die er bejaht. Der Ausdehnung der strafbaren Handlungen nach § 175 müsse mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Die gewerbmäßige Betätigung werde durch die lebhafte Strafbestimmung nicht genügend gesteuert. Exzellenz Hamm schlägt vor, bei der Revision des Strafgesetzbuches unbedingt Buchstabenstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte als Hauptstrafe und Zuchthausstrafe in Verbindung zu ziehen. Im Moltke-Garden-Prozess wurde behauptet, die Berliner Polizei habe seit Jahren bestimmte Persönlichkeiten auf ihrer „geheimen Liste“ stehen, ohne daß sie eingeschritten sei. Im Hinblick darauf schreibt Hamm: „Und dann hat es auch den Anschein, als ob die jetzt die Polizeibehörden auf diesem Gebiet mit über großer Schonung gegen die Täter vorgegangen sind, vielleicht von dem Gedanken geleitet, daß es sich durchweg um Verirrungen mehr oder weniger krankhafter Personen handle. Wenn sich jetzt zeigt, daß die Reklamationen solcher verwerflichen Handlungen wie ein Krebsgeschwür um sich zu greifen beginnt und keineswegs immer auf Grund von krankhafter Anlage des einzelnen Individuums, dann ist zu fordern, daß rücksichtslos dagegen vorgegangen wird. Wo die allgemeine Sittlichkeit, die gesunde körperliche und seelische Entwicklung des ganzen Volkes in Gefahr steht, ist Mitleid mit dem einzelnen Gräueltäter gegen die Gesamtheit.“ Diesen Ausführungen kann man nur in jeder Beziehung beipflichten. Es wäre auch zu erwägen, ob man die gemeingefährliche „Aufklärungsarbeit“ der Rente, die den § 175 befehligen wollen, indem sie die Begriffe gesund und ungesund umzudeuten suchen, nicht rücksichtslos unterdrücken soll.

* Das deutsch-englische Handelsabkommen. In der Begründung des dem Reichstag am Samstag zugegangenen Gesetzes, welches den Bundesrat ermächtigt, auf weitere zwei Jahre, also bis Ende 1909, der Einfuhr aus England und seinen Kolonien die Meistbegünstigung einzuräumen, wird nach einer Darstellung der Handelsstatistik gesagt, daß in der wirtschaftlichen Lage gegenüber dem britischen Reich im Laufe der letzten beiden Jahre eine wesentliche Änderung nicht eingetreten ist und daß es daher im beiderseitigen Interesse liegt, für den ungehörten Fortgang dieser bedeutsamen Handels- und Verkehrsbeziehungen Sorge zu tragen.

* Was denken Sie über Japan? Der Vizepräsident des japanischen Reichstags hat nach der „N. v. A.“ an eine größere Anzahl von Mitgliedern des Deutschen Reichstags und der Landtage eine Anfrage gerichtet: „Was denken Sie über Japan?“ Die hierauf eingehenden Antworten sollen in der japanischen Zeitung „Hoch Shimbun“ zum Abdruck gelangen. — Viel anders als einige liebenswürdige Komplimente für die Japaner wird dabei für die Verbesserung der deutsch-japanischen Beziehungen wohl nicht herauskommen.

* Zur Einmischung der österreichischen Slaven in reichsdeutsche Angelegenheiten. Als eine schwere Schädigung der Bündnispolitik Österreich-Ungarns sieht auch die „Wiener Neue Freie Presse“ die unerhörte Polen-Debatte des österreichischen Reichsrats an und sagt: „Es war der stärkste Eingriff in die auswärtige Politik der Monarchie, der durch Weiskirchner's Erklärung noch verschärft wurde, indem er den österreichischen Ministerpräsidenten verpflichtete, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und sich in die innere Politik Preußens einzumischen. Jeder redliche Freund des Friedens kann sich nicht hart genug gegen die geistige Debatte und gegen die Worte des Präsidenten

Weiskirchner verwahren.“ Übrigens stattete in Wien der deutsche Botschafter von Tschirsky dem Baron Thrental einen Besuch ab. Er hat dabei die Polen-Debatte zur Sprache gebracht. Man nimmt an, daß in den nächsten Tagen darüber eine Erklärung des österreichischen Ministerpräsidenten im Parlament stattfinden wird. — Daß im preussischen Landtag der freisinnige Abgeordnete Wolff-Pfiff am Samstag gegen die Unversämtheit der österreichischen Slaven protestiert hat, hatten wir bereits berichtet.

* Internationale Konferenz zur Regelung des Ausstellungswezens. Die von dem französischen Komitee für Ausstellungen im Auslande nach Paris einberufene internationale Konferenz zur Regelung des Ausstellungswezens trat am Samstag in Paris zusammen und nahm einstimmig im Prinzip die Bildung einer Internationalen Vereinigung von ständigen Ausstellungs-Kommissionen an. Die nächste Konferenz soll im Jahre 1908 in Brüssel und die darauffolgende im Jahre 1909 in Berlin abgehalten werden.

* Kein Strafantrag Eulenburgs. Einer Berliner Korrespondenz zufolge ist es unzutreffend, daß Fürst v. Eulenburg gegen Maximilian Harden und seinen Verteidiger im Moltke-Garden-Prozess, Justizrat Dr. Bernstein, Strafantrag gestellt hat.

* Über das Berliner Geheim-Depot der russischen Terroristen wird noch gemeldet, daß durch Nachfrage bei Bankstellen ermittelt worden ist, daß am 7. Oktober an Turpacoff in Vailich ein Scheck über 3850 Frank abgefordert wurde. Es handelt sich hier zweifellos um das Geld zur Beschaffung der in der Bankstraße 32b gefundenen Parabellumpistolen und Hohlgeschosse für russische Terroristen und Expropriateure. Als Besitzer der Schecks soll derselbe Russe ermittelt worden sein, den man schon Anfangs November ausgewiesen hat. — Zu der Angelegenheit wird weiter bekannt: Die 10 000 Bogen weisses, mit Wasserzeichen versehenes Papier sollten, wie durch Berliner Bank-Sachverständige festgestellt ist, zur Herstellung von russischen Drei-Rubelnoten dienen. Legt man einen Drei-Rubelschein auf einen Bogen Papier, so passen die Wasserlinien genau aufeinander. Aus den 10 000 Bogen hätten falsche in Höhe von 450 000 Rubel hergestellt werden können. Wo sich die zur Herstellung der Scheine nötigen lithographischen Platten befinden, ist noch nicht festgestellt. Fest steht, daß in einer zweiten Papierfabrik bei Hannover ein großes Quantum glattes Papier hergestellt wurde, das sich zur Herstellung von russischen Pässen eignet und an eine bekannte Fabrik zur Herstellung falscher Pässe in der Schweiz abgeschickt wurde. Der Buchhalter Gänfel vom „Vormarsch“, der die 10 000 Bogen Papier angeblich im Namen des Vertreters eines südeuropäischen Staates bestellte und sofort bezahlte, ist seit dem 30. Oktober verschwunden und nach Frankfurt a. M. abgemeldet worden. Großen Wert legt die Berliner Polizei der Tatsache bei, daß in dem Terroristenlager eine große Anzahl von Exemplaren eines Geheimzirkulars des Parteivorstandes der sozialdemokratischen Partei Deutschlands aufgefunden wurde, das die Zirkular-Nummer 48 und das Datum März 1906 trägt. In dem Zirkular wird darauf hingewiesen, daß durch die Opferwilligkeit der deutschen Genossen es dem russischen Verbands ermöglicht wurde, den Weg nach dem Auslande über Berlin zu nehmen.

* Vorgehen gegen Anarchisten. Bei mehreren Anarchisten in Frankfurt a. M. wurden von der Polizei Hausdurchsuchungen vorgenommen und dabei die Nummern 48 der anarchistischen Zeitschriften „Der freie Arbeiter“ und „Der Revolutionär“ beschlagnahmt.

* Familienärzten sind durch Eisenbahnbedienstete, namentlich seitens der mit der Streckenaufsicht betrauten

und an der Strecke wohnhaften, schon seit langer Zeit gepflegt und oft zu Musterstätten ausgestaltet worden. Neuerdings hat diese gesunde Aesthetik eine Ausdehnung auf planmäßige Förderung erhalten. Das illustrierte Wochenblatt „Die Eisenbahn“ fordert (Nr. 44) die Eisenbahnverwaltungen auf, für ihre Mitglieder Familiengärten zu errichten, und ist dabei in der Lage, Mitteilung von einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers Breitenbach vom 5. Oktober d. J. zu machen, in welchem es u. a. heißt: „Es ist mir der Wunsch ausgesprochen worden, eisenbahnstädtische Trennschilde und sonstige für den Eisenbahnbetrieb entbehrliche Grundflächen, soweit sie nicht Eisenbediensteten zur Benutzung überwiesen sind, gemeinnützigen Zwecken dienstbar zu machen und gegen eine möglichst niedrig zu bemessende Vergütung zur Herstellung von Wohlfahrts-Einrichtungen, als: Bäumen, Gärten, Laubenkolonien usw., zur Verfügung zu stellen. Mehrfach sind entbehrliche Flächen bereits in der angegebenen Weise verwertet; es unterliegt auch keinem Bedenken, noch weitere Grundstücke dem gleichen Zwecke zu angemessenen Mietpreisen nutzbar zu machen, soweit dies mit den Anforderungen des Betriebes und den eigenen Bedürfnissen der Staats-Eisenbahnverwaltung vereinbar ist. Die königlichen Eisenbahndirektionen wollen deshalb an die herantretende Anträge dieser Art einer wohlwollenden Prüfung unterziehen.“

Heer und Flotte.

General v. Kessel, der Kommandeur des Garde-Korps, wird, wie dem „Kleinen Journal“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auf seinem Posten auch fernerhin verbleiben.

Die Vorgänge in Algier und Marokko.

hd. Paris, 30. November. Wie verlautet, haben zwei algerische Stämme an der Grenze die Treue gebrochen. Die beiden Stämme sind marokkanischer Abkunft und fühlen sich durch Familienbande zu den Marokkanern hingezogen.

wb. Kassa-Maria, 1. Dezember. Die Zahl der in dem gestrigen Kampfe in der Nähe des Rißflusses verwundeten Marokkaner wird auf 500 angegeben; 300 Marokkaner seien gefallen. Neue französische Truppen sind eingetroffen.

Drau, 30. November. Zwei Kilometer von Babel Agha ließ eine französische Abteilung von Fremdenlegionären, Turcos, Spahis und Artillerie auf etwa 3500 marokkanische Reiter und schlug diese zurück. Die Franzosen hatten bei der Fremdenlegion zwei Tote und sechs Verwundete.

wb. Paris, 1. Dezember. General Dauter telegraphiert: Ein neuer Angriff fand nicht statt. Eine Gendarmeriepatrouille flog am 30. November in der Trifaeb-Gebirge auf Marokkaner, die sich nach einem kurzen heftigen Feuer flüchteten. Mehrere Dörfer und der Wohnsitz des Marabut Sir Mostar Bou Tichah wurden vernichtet und der Bruder des Marabut gefangen genommen. Auf französischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Einem Bericht zufolge sollen sich mehrere Rißstämme den Venissassen anschließen.

wb. Drau, 1. Dezember. General Dauter bereitet die Bildung von einzelnen Kolonnen vor, die an der Grenze operieren sollen. Die Hauptkolonne, unter dem Befehl des Obersten v. Brancière, soll bei Sidi bu Djenan konzentriert werden; die zweite ist bereits in Udsda aus Truppen der dortigen Garnison gebildet worden; die dritte soll eine fliegende Abteilung werden, die vom Rißflusse bis zum Meere Streifzüge unternimmt. Einkreisen wartet Dauter aber noch die Ankunft von Verstärkungen ab, um die Effektivbestände der Truppen komplettieren zu können.

und sprechen lassen, nicht aber als ausgesprochenen Karren. Vor einem Partierre von Verwandten, Freunden und Landsleuten wurde diese verstellte dramatische Arbeit Ludwig Suldas wohl mit Applaus nach jedem der langen fünf Akte aufgenommen; in ihn mischten sich aber auch Zischlaute, die dem „Dummkopf“, rein für sich genommen, sehr wohl gehörten. Gespielt wurde mit großer Aufopferung. Die Titelrolle — wahrlich keine neidenswerte Aufgabe — spielte Herr Wanka mit solcher Mäßigung, daß er damit manchen allzu großen Fehler des Autors glücklich überdeckte. Kräutlein Armen — die glückliche Braut des „Titelhelden“ — sah wenigstens hübsch aus. Alle anderen genigten, auch die Regie. Der einzige, der verlagte hatte, war der Dichter. Er kann sich das wohl einmal leisten.

Im heiligen Residenz-Theater hat der tolle Schwan „Florette und Batapon“ von Hennequin und Weber, den Verfassern von „Haben Sie nichts zu verzögern?“, einen starken Erfolg gefunden, zu dem allerdings ganz wesentlich die vorzügliche Aufführung beitrug, die dem Werk in der Leitung des Herrn Oberregisseur Senius bereitet wurde. Es würde zu weit führen, aller Einzelverdienste an dieser Stelle gerecht zu werden; wir laden lediglich zu einem Besuche der höchst schätzenswerten Aufführung ein und versprechen höchste Preise, wenn sich wirklich ein Orchestergesamtheit findet, der es bereute, unserer Empfehlung gefolgt zu sein. h.

* Völkerrückkehr. Aus Paris wird den „Petits N.“ geschrieben: Im Apollotheater finden hier gegenwärtig Ringkämpfe statt, an denen sich Ringkämpfer aller Nationen beteiligen. Vor wenigen Tagen fand dort ein Ringkampf zwischen einem Deutschen und einem Franzosen statt. Der Deutsche groß, stark, ein wenig ungeheuerlich, der Franzose klein, geschickt und behende. Der Franzose tat einige unerlaubte Griffe: allgemeine Entrüstung im Theater. Der Kampf dauerte sehr lange; endlich siegte der Deutsche. Der Sieger wurde sehr lebhaft durch Beifall ausgezeichnet, und der Beifall hing noch ein wenig, als der Sieger vor der Rampe erschien und das Orchester „Heil dir im Siegerkranz“ spielte. Gleich darauf fand ein Ringkampf zwischen einem Deutschen und einem Österreicher statt. Auch hier siegte der Deutsche. Wiederum herzlicher Beifall, und

noch einmal wurde die deutsche Nationalhymne gespielt. Liebenswürdiger und taktvoller konnten die deutschen Sieger im fremden Lande nicht gefeiert werden, diesen freudlichen Eindruck hatte jeder unbefangene Zuschauer. — Im Théâtre Montparnasse wird ein Stück gespielt: „Die Belagerung von Paris“. Das Stück ist ohne jeden literarischen Wert und für das niedere Volk zurechtgeschustert. Die Schuld an dem Kriege und an der Niederlage der Franzosen trifft im Stück einzig und allein einen französischen Vaterlandsverräter. Als einzige und Hauptursache kommt die Schlacht bei Orléans auf die Bühne. Die Franzosen siegen und überempfen die Deutschen immer, die trotzdem wunderbarerweise bis Paris vordringen. Aber in dem letzten Akte, der Kaiserkrönung in Versailles, an der selbstmörderische Gambetta teilnimmt, ruft Gambetta nicht etwa: „Revanche“, sondern: „Ihr deutschen Helden! Frankreich hat Frankreich zwar besiegt, aber Frankreich liegt noch nicht am Boden. Jetzt werden wir unsere Kräfte im Frieden und zum Wohle des Friedens auf anderen Gebieten messen. Es lebe die Republik!“

* Der Erfinder des Handwirtschafst Göttes Helbig aus Oberneuburg bei Sanda im Erzgebirge ist dieser Tage hochbetagt im Königin-Carola-Bestattungshaus zu Silberdorf bei Freiberg gestorben. Helbig erbaute vor etwa 50 Jahren nach seiner eigenen Erfindung den ersten Handwirtschafst zur Herstellung von Zinnhandschuhen und Strümpfen und schuf damit die Grundlagen für einen der wichtigsten Industriezweige des Göttinger-Limbacher Industriebezirks. Aber die Früchte seiner bedeutenden Erfindung sind nicht ihm, sondern den Unternehmern zugeflossen, die sich diese Erfindung zunutze machten. Seine Heimatgemeinde hatte schließlich den in drückender Armut lebenden, körperlich und geistig stehenden Erfinder in dem erwähnten Bestattungshaus untergebracht, um ihn wenigstens vor der schlimmsten Not zu bewahren.

Theater und Literatur.

Kammerjäger Bignio, Ehrenmitglied der Hofoper und einst ein gefeierter Baritonist, ist in Wien, 70 Jahre alt, gestorben.

Friedrich Fressas, eines jungen Dichters fünfaktiges Spiel „Parad“, in dessen Mittelpunkt Ninon

de l'Enclous steht, hatte bei der samstägigen Aufführung im Münchener Residenz-Theater einen christlichen Erfolg.

Bildende Kunst und Musik.

Sigmund v. Haussegger hat vom Komitee der Samoureux-Konzerte in Paris die Einladung erhalten, im Laufe des Dezember drei Konzerte, darunter ein „Verlioz-Festival“, zu dirigieren.

Eine bisher unbekannte Dürerzeichnung, „Fledermäuse“, ist bei Gelegenheit einer Versteigerung der Kollektion des Marquis von Valori in Paris für 3400 Mark verkauft worden. Der Konservator des Louvre, Leprieux, hatte das Bild nach heftigem Kampfe erbeigert, obwohl es nicht unterzeichnet ist und die Urheberschaft des Nürnberger Meisters nicht außer allem Zweifel steht.

Aus London wird berichtet: Der bekannte amerikanische Komponist Kapellmeister Philipp Sousa ist schwer erkrankt. Sousa zog sich in Chicago eine Ptomainvergiftung zu. Sein Befinden gibt Anlaß zu Besorgnissen.

Der in Darmstadt lebende Oberst Frhr. v. Seyl, der eine der berühmtesten Völklin-Sammlungen besitzt, hat dem dortigen Landesmuseum aus seinen Schätzen 71 Handzeichnungen, 3quarelle und ein jugendliches Selbstbildnis des Meisters geschenkt. Die Galerie des Landesmuseums, die bisher kein Bild von Völklin besaß, hat durch die Schenkung eine wertvolle Bereicherung erfahren.

Wissenschaft und Technik.

Gr. Dr. v. Runkel wurde als Assistentin an der Kinderklinik (Kaiserheilstiftung) in Heidelberg ange stellt.

Ein Verein der „Freunde von Versailles“ ist in Paris in der Gründung begriffen. Dieser Verein wünscht die Erhaltung der dortigen Altertümer zu pflegen.

Zur Abklärung des erkrankten meteorologischen Beobachters auf der Zugspitze, Herrn Sporer, Assistenten bei der meteorologischen Zentralstation in München, ist der Assistent Gsell bestimmt worden, der schon zu wiederholten Malen auf der Zugspitze stationiert war.

hd. Tunis, 1. Dezember. Eine Abteilung Gebirgs-Artillerie ging nach Oran ab, um von dort nach der marokkanischen Grenze zu marschieren. Die Militärbehörden von Tunis haben ebenfalls Befehl erhalten, möglichst schnell ein Bataillon des 3. Schützen-Regiments aus Verdun nach Oran abzuschicken.

wb. Paris, 1. Dezember. Der Generalgouverneur von Algier meldet, daß die Benikassen noch immer bei Algier versammelt seien, doch Mangel an Lebensmitteln und Munition hätten.

wb. Paris, 1. Dezember. General Drude telegraphiert: Die Niederlage Buchtas von Bagdad ist verursacht, unter den Schanjas eine gewisse Erregung. Sie hatten zahlreiche Zusammenkünfte abgehalten. Zweihundert Gefangene, die bei dem letzten Zusammenstoß mit Bagdad gemacht wurden, sind nach Marrakesch gebracht worden.

wb. Paris, 2. Dezember. Der Deputierte von Oran, Tronin, erklärte einem Berichterstatter, daß die französischen Truppen Scherara besetzen müßten, da man nur auf diesem Wege mit Erfolg der marokkanischen Stämme Herr werden könne.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

In Budapest fand eine gemeinsame Versammlung der kroatischen Abgeordneten und Delegierten des südslawischen Reichsrates statt, um über eine einheitliche Stellungnahme gegen den Ausgleich in den beiden Parlamenten zu beraten. Unter den Vorschlägen, welche übrigens heute der Ministerpräsident Bekerle dem Monarchen unterbreiten wird, soll sich auch derjenige einer eventuellen Auflösung des kroatischen Landtages befinden.

Rußland.

In der Duma kam es am Samstag zu erregten Szenen. Die Redatoren haben mit einer Rede Moditschew begonnen, einen entschiedeneren Ton anzuschlagen. Gegen Schluß seiner ganz hervorragenden Rede, gegen welche die Rechte nur zaghaft protestiert, gebrauchte Moditschew, in hoher Erregung die bürgerliche Gleichberechtigung der Polen verteidigend, ein unglücklich gewähltes Bild. Burijskewitsch hatte von den Murawjowschen Salsfragen gesprochen. Auf die schnelle Justiz des gegenwärtigen Kabinetts anspielend, sagte nun Moditschew, man werde vielleicht in Zukunft von Stolypin'schen Krawatten sprechen. Darauf begann die Rechte einen wilden Lärm, den die Oskobisten unterstützten. Alles sprang von den Plätzen auf. Das Präsidium verließ ohne die Sitzung zu schließen die Tribüne. Stolypin ging erst später, als es zwischen den erregten Abgeordneten zu Tätlichkeiten zu kommen drohte. Moditschew gab dann eine entschuldigende Erklärung ab, wonach die Sitzung wieder aufgenommen wurde.

Von zuverlässiger Seite verlautet, Stolypin sei gezwungen worden, seine zweite, Aufsehen erregende Duanrede in eine reaktionäre Form zu kleiden. Vor drei Tagen lag bei der einflussreichen Hofpartei die ernste Absicht vor, Stolypin, dessen Bestrebungen ihr mißfielen, durch den früheren Minister des Inneren Durnowo, einen strengen Reaktionsär, ersetzen zu lassen.

Der Sohn des Senators Kesselowitsch und der Gymnasiallehrer Ochrannaja wurden als Anführer einer weit verzweigten Verschwörung verhaftet. Die Verschwörer sollen nach polizeilicher Angabe in Verbindung mit dem sozialrevolutionären Komitee gestanden haben, das das inzwischen aufgehobene Waffenlager in der Panfstraße in Berlin aufgesteckt hatte.

Die Agrarunruhen in Mittelfruchtland wollen kein Ende nehmen. Neuerdings haben sie im Gouvernment Orel einen großen Umfang angenommen. In den letzten Tagen wurden nicht weniger als zwanzig Güter eingekerkert.

Der amerikanische Kriegsschiffskapitän Taft ist in Moskau eingetroffen.

Frankreich.

In der letzten Kammer Sitzung kritisierte der Sozialist Rossini die Organisation in der französischen Armee, indem er darauf hinwies, daß die Sterblichkeit in derselben eine der größten aller europäischen Heere sei. Der Unterstaatssekretär Doron bestritt diese Tatsache und erklärte, daß die Sterblichkeit in der französischen Armee seit dem Jahre 1875 in steter Abnahme begriffen sei. Frankreich rangiere in Bezug auf die Sterblichkeit in der Armee gleich nach Deutschland und vor Italien, Österreich, Rußland usw.

Auf der deutschen Botschaft sand zu Ehren der zur Ausstellungskonferenz entsandten Vertreter der ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie ein Frühstück statt, welchem auch der Präsident des französischen Komitees für Ausstellungen im Auslande, Senator Dupont, der Generalkommissar der Pariser Ausstellung von 1900, Picard, und mehrere hohe Beamte des Handels- und des Finanzministeriums bewohnten.

Eine Pariser Ballonfabrik ist zurzeit mit der Herstellung eines neuen lenkbaren Luftschiffes beschäftigt. dessen Ersinder der holländische Ingenieur Luytman's ist.

England.

Das spanische Königspaar wird am Dienstag England verlassen und nach Spanien zurückkehren.

Der frühere Kolonialminister Chamberlain teilt in einer Zuschrift mit, daß er hoffe, bald wieder die erste Stelle unter den Kämpfern für den Unionismus einnehmen zu können. Der Brief wurde gestern in einer großen Versammlung zu Birmingham gelesen. Man schließt daraus, daß der Gesundheitszustand Chamberlains sich seitdem gebessert habe und ihm den Eintritt in das politische Leben bald wieder gestatte.

Die Propaganda der Frauenrechtlerinnen hat Anlaß zu neuen Zwischenfällen in Westminster gegeben. Der Kriegsminister Galdane wohnte einem Frühstück bei, als ihm sich einige Frauenrechtlerinnen näherten und ihre Wünsche vortrugen. — Der Zentral-Verband der Frauenrechtlerinnen beschloß, eine Summe von 400 000 M. zu sammeln, welche zu Propagandazwecken verwendet werden sollen. Es heißt, daß bisher die Ausgaben des Komitees eine gleich hohe Summe verschlungen haben sollen. Am 26. Januar findet in London eine große Versammlung statt.

Montenegro.

Der montenegrinische Ministerpräsident bestätigte in einem Interview, daß es Tatsache sei, daß man einer weitverbreiteten Verschwörung auf die Spur gekommen sei, welche den Zweck hatte, den Fürsten Nikita und seine ganze Familie zu ermorden und darauf ein Groß-Serbien unter Belgrader Herrschaft zu proklamieren.

Portugal.

Die Partei der Regeneradores setzte die folgende Tagesordnung für die Versammlung der Partei am 8. Dezember fest: Die Unzulässigkeit der absoluten Monarchie und das gegenwärtige Regierungssystem. Zurücknahme der gegen die Freiheit und gegen die verbürgten Rechte erlassenen Maßnahmen; Prüfung aller von der Diktatur vorgenommenen Handlungen; Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Regierungsform und Vertrauensvotum für den Parteiführer Biherna.

Persien.

Nach Meldungen aus Urdabil sind in der Stadt und der Umgegend Unruhen ausgebrochen. An der russischen Grenze bei Vellassamar wurden von Grenzstämmen Gewalttaten verübt.

Vereinigte Staaten.

Der Generallstaatsanwalt des Staates New York hat eine Untersuchung wegen der Zustände im städtischen Irrenhaus zu New York angeordnet. In dieser Anstalt sollen nach Anzeigen, die bei den Behörden eingelaufen sind, die Insassen auf grausamste Mißhandelt und in jüngster Zeit mehrere tatsächlich zu Tode geprügelt worden sein. Die Kranken, die diesem Irrenhause zugeführt werden, kommen aus den Gefängnissen.

Südafrika.

Das „Neuterische Bureau“ meldet aus Pietermaritzburg: Eine Abteilung Militär, aus Kavallerie und Infanterie bestehend, soll mobil gemacht werden und am Montag nach dem Zululande abgehen, um die Polizei bei ihren Operationen zur Unterdrückung der dort herrschenden Unruhen zu unterstützen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Dezember.

„Wie kann sich Wiesbaden gartenkünstlerisch betätigen?“ so lautet das Thema zu dem Vortrage, mit dem Herr Gartenarchitekt Karl Pirsch die Vortragsabende des „Gartenbauvereins“ eröffnete. Unsere neuzeitlichen Bestrebungen nach Verbreitung und Vertiefung unserer Künste sind auch in Bezug auf Gartenkunst auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Eine lebhafteste Bewegung setzt seit einigen Jahren in allen Teilen Deutschlands ein, um unseren Gartenschöpfungen höheren künstlerischen Wert zu verleihen. So darf auch Wiesbaden als Villenstadt und Weltkurstadt nicht zurückbleiben, den schon oft gerügten Mängeln, namentlich in Vorgärten, ein Ende zu machen. Der Vortrag beschränkte sich darauf, Anregung zu geben, wie man auch in der Winterzeit, wo der Garten in der Regel wenig Anziehendes bietet, denselben künstlerisch ausstatten sollte. Die durch die günstige Lage Wiesbadens bedingten klimatischen Verhältnisse gehalten uns die Verwendung zahlreicher prächtiger immergrüner Gehölze, die ihre Heimat meist in südlicheren Ländern haben und in anderen Teilen Deutschlands nicht mehr gedeihen. Sie bieten uns vor allem einen passenden Ersatz für einheimische, wintergrüne Nadelgehölze, die durch die großstädtischen Luftverhältnisse, namentlich in der inneren Stadt, verkümmern und dort ein klägliches Dasein fristen. Zu diesen Gehölzen zählen Kirschlorbeer, Goldorange, portugiesische Traubenkirsche, das japanische Pfaffenhütchen, Eleagnusarten, feinere Liguster, das Bambusrohr. Im Verein mit den ebenfalls ihren Blätterglanz behaltenden härteren Arten der Myrtaceen, Rhododendron, Stachypalm, Ballanitorbeer, Verbenenarten, Mahonien, Burgbaum, Zwergmispel und der immergrünen Eide sollen sie dazu dienen, in künstlerisch zusammengefaßten Gruppen und Hecken besonders den Gartenteilen, die nach der Straße zu liegen, ein frisches, gesundes, Sommer wie Winter wirkungsvolles Aussehen zu verleihen. — Auch der Verschönerung durch Blumen sollte mehr Verständnis und Hingabe entgegengebracht werden. Mit Hilfe von Winter- und zeitigen Frühlingsschnecken sollte der Garten, von strengen Frosttagen abgesehen, niemals ohne Blumen dastehen. Für kleinere Anlagen und Vorgärten ist die Ausschmückung mit Blumen von ganz besonderer Bedeutung, ist die Blume doch in erster Linie dazu berufen, Poesie und feinstabgefeimte Empfindung zu verkörpern. Die kleinste Anlage kann immer noch durch Blumen anziehend gestaltet werden. Man wähle für solche Gärten weniger Blütensträucher als ausdauernde Stauden und die reichenden kleinen Zwiebelgewächse, die von Ende Februar ab ununterbrochen in wirkungsvoller Zusammenstellung den Anlagen eine Fülle lieblicher Blumen verleihen sollen. Die schönsten dieser Frühlingsschnecken sind Leberblümchen, Primessorten, Adonisröschen, Alpenarabis, die winterharten Erica, Schneeglöckchen,

Winterakontien, Arobus, Blaustern, Hyazinthus, Narzissen. Besonders die letztgenannten Zwiebelgewächse sind dazu berufen, unseren Gärten im März ihr Gepräge aufzudrücken. Für Hausgärten ist eine Rabatte vor einer Südmauer die passende Stelle zur Anpflanzung zeitiger Frühlingsschnecken; sie sollte in keinem Garten fehlen. Eine noch stimmungsvollere Verwendung besteht in dem Einstreuen der angeführten Zwiebelgewächse in den Rasen, sie sollten die Gärten zu Tausenden bevölkern. Die Blüte des Arobus anfangs März, namentlich des leuchtenden gelben, sollte für Wiesbaden ein Ereignis sein, sie sollte das Zeichen geben, daß die Frühjahrsaison in Wiesbaden beginnt. Da die ersten Blumen naturgemäß klein und unscheinbar sind, so ist ihre Verwendung in größeren Mengen bedingungslos. — Hoffen wir, daß auch in Wiesbaden, namentlich von Seiten des gartenbesitzenden Publikums, das Verständnis und die Hingabe für Gartenkunst ein regeres wird. Unsere Gärten müssen, der günstigen Lage entsprechend, einen künstlerischen Schmuck aufweisen, damit der alte Ruf Wiesbadens als deutsches Nizza erhalten und immer neu befestigt werde.

Die biologische Abwasser-Reinigung.

Mit der Einleitung der städtischen Abwässer in die unterirdischen Kanäle ist es allein nicht getan. Vor allem fragt es sich: Wohin mit den Abwässern? Zu ihnen ruft eine ungeheure Infektionsgefahr, denn sie führen eine Unmenge faulnisfähiger Stoffe mit sich, neben denen die gröberen, ungelösten Bestandteile das kleinere Übel sind. Diese werden mittels Gitter und Rechen abgefangen. In besonderen Fällen, in denen man möglichst sämtliche ungelösten Bestandteile entfernen will, bedient man sich des sogenannten Absiebsverfahrens, bei dem der Lauf des Wassers zum Stehen gebracht wird, damit sich die Stoffe in Ruhe ablagern können, oder des Fällungsverfahrens, bei dem sie durch bestimmte chemische Substanzen, sogenannte Fällungsmittel, annähernd vollständig ausgeschieden werden. Dem Absiebsverfahren verwandt ist das sogenannte Faulverfahren, bei dem man die Abwässer durch den Prozeß der Ausfäulung zu klären versucht. Das Faulverfahren wird vielfach in Verbindung mit den biologischen Reinigungsmethoden angewendet. Die biologische Abwasserreinigung will auch die gelösten, leicht in Gärung übergehenden Bestandteile angreifen und verändern. Sie will — wir folgen hier den vorzüglichsten Ausführungen von Professor Dunbar in seinem Leitfaden für die Abwasserreinigungsfrage (Verlag v. Oldenbourg, München, 9 M.) — ein Produkt herstellen, das überhaupt nicht mehr faulnisfähig ist. Die gelösten organischen Bestandteile werden dem Abwasser durch Absorptionsvorgänge (Aufsaugung) entzogen, dann durch die geheimnisvolle, früher unbekannte Tätigkeit von Mikroorganismen zerlegt und unter Zutritt von Sauerstoff oxydiert. Wenn man diese Methode „bakterielle“ oder „Oxydationsmethode“ nennt, ist dies also unzutreffend, weil einseitig. Die Bakterien arbeiten Hand in Hand mit der Oxydation. Die Absorption wird durch verschiedene Stoffe besorgt, durch den Erdboden (Berieselungsverfahren) und Franklandsche Bodenfiltration) oder durch besondere filterähnlich wirkende Körper aus Schlacke, Kies, Tonbrand, Kohle, die übereinandergeschichtet sind und „biologische Körper“ genannt werden. Wenn man von biologischer Abwasserreinigung spricht, meint man gewöhnlich das Verfahren mittels der künstlich aufgeschichteten „Füllkörper“ oder „Tropfkörper“, je nachdem die Abwassermengen in die fadenförmigen Körper eingefüllt oder darüber getropft werden. Bei jeder der drei biologischen Methoden werden die Abwässer am besten vorbehandelt; sie werden also nicht mit allen suspendierten Stoffen beladen auf die Reinigungskörper gebracht. Mehr und mehr kommt man zu der Einsicht, daß die biologische Reinigung sich um so rationeller durchführbar erweist, je gründlicher die ungelösten Stoffe aus den Abwässern vorher ausgeschieden werden.

Das künstliche biologische Verfahren ist erst seit 1892 bekannt. Bis dahin machte die Abwasserreinigung den städtischen Technikern und noch mehr den städtischen Finanzverwaltungen die größten Sorgen. Die Gewässer wurden verpestet, der Boden verseucht, die Luft verunreinigt. Erst durch die Vermittlung künstlicher Filter aus Kies u. ä. Körperchen, auf die das Abwasser möglichst verteilt geführt wurde, und denen man zur Erzielung einer ausreichenden Oxydation möglichst viel Luft zuführte, wurde den Städten die erscheinende Entlastung gebracht. Inzwischen ist das biologische Verfahren außerordentlich entwickelt worden. Während früher selbst eine so kleine Stadt wie das englische Sutton (18 000 Einwohner) jährlich mehr als 20 000 M. für das übliche chemische Verfahren aufwenden mußte, ohne zum Ziel zu kommen, stellt sich die biologische Reinigung, abgesehen von der ersten Anlage, fast kostenlos dar. Dieser entscheidende Umstand beschleunigte ihren Siegeszug, der sich von England zunächst nach Deutschland richtete und den Stadtgemeinden Jahresersparnisse von ungezählten Millionen brachte.

o. Gerichts-Personalien. Akuar Hoffmann hier wurde als Bureau-Gehilfe der Staatsanwaltschaft zu Limburg a. d. L. und Akuar Klee von hier, zurzeit bei dem Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M., als solcher dem Amtsgericht hier überwiesen.

— Der „Meierne“. Meiern wohl war noch das Geschäft am gestrigen ersten Sonntag mit offenen Läden bis 7 Uhr abends, aber nichts weniger als Meiern war der Straßenverkehr im Zentrum der Stadt. Das flutete nachmittags hin und her, stante sich vor den glänzend ausgestatteten und in Licht und Farbe getauchten Schaufenstern und neigte sich mit Papierkugeln und anderen Scherzartikeln, als ob der lustige Unfuss unbedingt zur Sache gehöre. In erster Linie zeichnete sich natürlich Wiesbadens goldene Jugend aus, die vielleicht schon etwas von der bevorstehenden Andreasmarktfrühe vorausgesehen wollte. Die erste Musterung der Weihnachts-Ausstellungen gab ein befriedigendes Bild von

der Leistungsfähigkeit unserer Geschäftsführer; geschickte Dekorationskunst verleiht überall den guten Eindruck der Auslagen wesentlich.

— Das Fehlen des Konzertmeisters von der Boort im letzten Zyklusconcert des Kurhauses war vielfach bemerkt worden, zumal er noch zwei Abende vorher beim Komponistenabend des Kurorchesters mehrere seiner Kompositionen vorgetragen, bezw. dirigiert hatte. Wie es heißt, ist der Künstler kontraktbrüchig geworden, und hat sich am Donnerstag heimlich von hier entfernt. Er hatte seit längerer Zeit mit einer hier wohnenden deutsch-amerikanischen Dame verkehrt und diese soll jüngst ebenfalls von hier abgereist sein. Herr van der Boort ist verheiratet und hat ein Kind.

— Eröffnung der Schrippenfische. Man schreibt uns: Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so nahm auch gestern wieder mit dem 1. Advent die „Schrippenfische“ ihren Anfang. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine große Schar Gäste eingestellt; junge Leute der Schule entwachten Vorkursen bis zum Greise im Silberhaar, bunt durcheinander, darunter manch altbekannter Stammgast. Zunächst kam die leibliche Erquickung, die so gut mündete, daß der Vorrat schnell verzerrt war und schnellig ergänzt werden mußte. Nachdem sich dann die Besucher gekräftigt hatten und die Tassen wieder eingepackt waren, begann der zweite Teil der Feier, eingeleitet mit dem alten Adventslied „Wie soll ich dich empfangen“, das von den Gästen kräftig, wenn auch nicht immer kunstgerecht mitgesungen wurde. Alsdann folgten zwei kurze, von liebevollem Ernste getragene Ansprachen der Herren Stadtmittelschul- und Schulinspektor (Vater des Blau-Kreuz-Vereins) und Fink (Sekretär des „Christlichen Vereins junger Männer“), denen die Besucher aufmerksam zuhörten, und mit einer herzlichen Einladung für nächsten Sonntag wurden diese wieder entlassen. Hoffen wir, daß die „Schrippenfische“, die schon so vielen zum Segen geworden ist, auch in diesem Jahre manchen dieser Armen dahin bringen möge, daß in seinem inneren und äußeren Leben ein Wendepunkt zum Besseren eintritt und er wieder zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft wird. Jedenfalls liegt für diese Leute — die sonst meist nur mit geringfügiger Beschäftigung beschäftigt werden — schon darin eine Ermunterung zu neuer Anstrengung, daß sie sehen, wie es immer noch Menschen gibt, denen ihr Wohl am Herzen liegt. Die „Schrippenfische“ darf daher wohl auch als eine Einrichtung von wesentlicher sozialer Bedeutung angesehen werden.

— Protest gegen die Verzinzwachsteuer. Gegen die Rechtsgültigkeit der Verzinzwachsteuerordnung, die insofern anzuzweifeln sein soll, als für die Beurteilung des Verzinzwachses die Grundsteuer vom 1. April 1902 zum Maßstab dienen wird, der Steuerordnung also eine unzulässige rückwirkende Kraft anhaftet, soll durch den „Haus- und Grundbesitzerverein“ eine Beschwerde an den Verzinzwach und das Ministerium des Innern gerichtet werden.

— Die Zukunft des Wartungsgeländes. Dadurch, daß die Entscheidung des Herrn Ministers den Bau der Wartungsbahn in die Nähe gerückt hat, dürfte auch der Stadt Wiesbaden, der Besitzerin des Wartungsgeländes, ein sofortiger, wenn auch geringer Vorteil entstehen. Die Verpachtung des Wartungsbetriebs steht nämlich bevor, da das jetzige Pachtverhältnis Anfang 1908 beendet ist. Der jetzige Pächter hat wieder ein Angebot für den Wartungsbetrieb gemacht und verpflichtet sich angeblich, jährlich 500 M. Pacht mehr zu zahlen, wenn die Bahn gebaut werden wird. Der Wartungsbau wird durch die Bahn ganz außerordentlich gewinnen, und seine herrliche Lage wird dann gewiß viel mehr Fremde ihm zuführen, als das bisher der Fall war. Man wird bequem in 5 Minuten von der Wartungsbahn Station zum Wartungsbau gelangen können. Es ist zweifellos, daß der Wartungsbau vor allem als Festplatz für große Veranstaltungen außerordentlich besucht werden wird. Ist er doch später mit der Bahn in einer Viertelstunde von dem Innern der Stadt aus zu erreichen. Da er einen nach allen Seiten hin freien Fernblick gewährt, sowohl nach Wiesbaden wie nach Mainz und nach dem Taunus, so dürfte er durch die Baumanlagen großen Schutz bieten, und dürfte er gewiß einer der schönsten Festplätze in der Umgebung Wiesbadens werden. Er ist auch noch außerordentlich erweiterungsfähig, da die Stadt Wiesbaden noch verschiedene Grundstücke anliegend an das jetzige Gelände erworben hat. Die Bebauung ist derartig gedacht, daß auf dem Plateau ein großer freier Platz im Anschluß an das Wartungsgelände bleiben soll. Die Abhänge nach Wiesbaden, nach Wiesbaden und der Wartungsbahn Station sind alle mit Villenbebauung vorgesehen.

— Walhalla-Theater. Im Walhalla-Theater hat gestern das Schiller-Jubiläum-Theater — das „echte“ unter der Direktion Kaver Terofal — sein einmonatiges Gastspiel begonnen. Man kann sagen: mit Glück begonnen, denn das Haus war am Nachmittag sowohl wie am Abend ausverkauft, und das sich ohne ein einziges Sonntagsfremde Publikum befand sich in der heitersten Stimmung. Das zeigte sich namentlich am Abend bei der Aufführung des Rauchergerichten Volksstücks „Jäger und Geizhals“, dieses aus Scherz und Ernst und einer reichlichen Portion Sentimentalität zusammengesetzte Stück, in dem Herr Direktor Terofal mit dem Dorfbeden Jägerl sich die glücklichsten Rollen gesichert hat. Das Viehspäckerlein Leonhard und Loni, der Fortwärt Niederkaser und die alte Wab'n, kurz, alles verblüht vor der unwiderstehlichen Komik dieses Dorfbedens. Ohne den Vader wäre das Stück ungenießbar, es erzählt in seinen fünf Akten eine uralte Geschichte, deren gutes Ende man schon nach dem ersten Akt voraussetzt, und es erzählt diese Geschichte noch nicht einmal originell. Der Vader gibt ihm Leben und Humor, der Beden, der mit dem Kern der Sache eigentlich gar nichts zu tun hat, und deshalb entbehrlich sein sollte, steht doch im Mittelpunkt des Interesses; er ist unentbehrlicher als alle anderen. Eine Mönch dämmerte einem schon, als vor Beginn der Vorstellung die Reklamebilder mit dem Dorfbeden Jägerl des Herrn Direktor Terofal eingelegt wurden. — Gespielt wurde gut; außer dem Vader

bietet das Stück keinem der Mitwirkenden Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung, man wird sich daher für heute damit begnügen müssen, zu konstatieren, daß der Gesamteindruck der Darstellung recht befriedigend und bei günstiger Gelegenheit Größeres erwarten läßt. Zu dieser Hoffnung berechtigt insbesondere das Spiel der Herren Weng und Schüller und der Damen Dierberger, Anna Reil und Marie Erhardt.

— Der Gartenbau-Verein hielt am Samstagabend im Restaurant „Friedrichshof“ eine öffentliche Versammlung ab, in der der Gartenarchitekt Karl Hirsch von hier einen an anderer Stelle schon eingehender erwähnten Vortrag hielt über das Thema: Wie kann sich Wiesbaden gartenkünstlerisch betätigen? Der Gegenstand des Vortrags hätte eine noch stärkere Beteiligung des Publikums verdient und zweifellos auch gefunden, wenn die Bekanntgabe der Veranstaltung frühzeitiger und nachhaltiger erfolgt wäre. Die Ausführungen des Herrn Hirsch, eines jungen strebsamen hiesigen Fachmannes, waren durch Inhalt und Form gleich interessant und fanden allseitige Zustimmung auch in der sich später anschließenden Besprechung. — Aus den an die öffentliche Versammlung und die damit verbundene Pflanzenverlesung sich anschließenden Verhandlungen des „Gartenbau-Vereins“ verdient hervorgehoben zu werden der Meinungsaustausch über den Nutzen und Schaden der Amstel. Es erhand dabei diesem sonst allbeliebten Sänger kein Fürsprecher, alles war gegen ihn, und zwar, weil er künstlich, gekünstelt und zerstückelt sei und dem Berufsgärtner sowohl wie dem Besitzer größerer Gärten- und Obstkulturen ganz erheblichen Schaden zufüge. Nicht Ausrottung, aber mögliche Eindämmung der Verbreitung der Amstel müsse die Parole sein. Es würde übrigens, meinte man, schon jetzt ein Auge zugedrückt beim Wegschleichen der Amstel, da deren Schädlichkeit, namentlich auch im Hinblick auf die Zerstörung der Nachkommenschaft anderer Singvögel, immer mehr erkannt werde. Das Fehlen der früher in unseren Anlagen so stark vertretenen Nachkommenschaft wird lediglich dem verderblichen Treiben der Amstel zugeschrieben, die „keine anderen Vögel“ neben sich auskommen lasse. Es wird vom „Gartenbau-Verein“ demnächst ein aufklärender Amstel-Artikel in die Presse gebracht, auch versucht werden, die gesetzgebenden Körperschaften für Abänderung der jetzigen Vogelschutzbestimmungen bei der Amstel zu gewinnen. — Bei Besprechung der geplanten Wiesbadener Gewerbeausstellung tauchte die jedenfalls beachtenswerte Ansicht auf, die Handwerkskammer möge als Platz für die Ausstellung eventuell in zweiter Linie das Marktplatz-Altars Auge fassen, das dank seiner landschaftlichen und sonstigen Vorzüge die gärtnerische Ausgestaltung des Ausstellungspalastes und die Anlage gärtnerischer Ausstellungen wesentlich erleichtern werde.

— Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte im Taunus, Rheingau und an der Lahn. In den ersten 11 Monaten 1907 wurden beraten: in Wiesbaden 2001, an den 13 Zweigstellen auf 115 Reisen vom Stellenleiter 829, zusammen 3724 Rechtsfahrende. — Alle Unbemittelten, namentlich alte oder kranke oder sonst nicht wegschickbare Leute in den Städten und auf dem Lande, welche am Erscheinen zu den Sprechstunden verhindert sind, werden vom Stellenleiter in Wiesbaden, Nikolausstraße 27, 2, jederzeit brieflich gern beraten, auch in schwierigen und verwickelten Fällen, in welchen den Anträgen die betreffenden Papiere beizufügen sind.

— Aus der Textilbranche. Die gestern verammelten Mitglieder der Drisargruppe Wiesbaden des Verbandes Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche erklärten sich ebenfalls einstimmig einverstanden mit den Beschlüssen des großen Ausschusses des Verbandes vom 24. November, betreffend weitestgehende Wahrung der Detailhändler-Interessen gegenüber der Vereinigung der deutschen Samt- und Seidenwaren-Großhändler.

— Sonntagsfahrten am Wertag. Die Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. sendet uns folgende Zuschrift: In einer unter dieser Überschrift in den letzten Tagen durch einzelne Zeitungen gegangenen Mitteilung wird behauptet, der Herr Minister habe es für empfehlenswert gehalten, auch an mindestens einem Werktag Sonntagsfahrten auszugeben, und es sei ihm darauf für Frankfurt a. M. berichtet worden, daß hier die Ausgabe von Sonntagsfahrten am Mittwoch und am Samstag angebracht sei. Diese Mitteilung ist unzutreffend; sie ist geeignet, Hoffnungen zu erwecken, deren Erfüllung später sich als unzulässig erweisen könnte. Es schweben lediglich infolge eines aus Vorortfreisen aufgetretenen Wunsches Ermittlungen über die Bedürfnisfrage, die zur Berichterstattung an den Herrn Minister noch nicht geführt haben.

— Ein verlogener Schüler. Ein Schüler einer gewerblichen Fortbildungsschule Theodor Leonhardt aus Altmann hat sich eines Tages in einer Zeitung recht ungebührlich über einen Lehrer ausgelassen, indem er ihm nachsagte, wenn er abends zur Meßglocke gehe, dann betrinke er sich, und die Schüler hätten insofern darunter zu leiden, als sie aus der geringfügigsten Veranlassung ihre Hane bekämen. Der Junge wurde vom Schöffengericht dafür in 100 M. Geldstrafe genommen. Der Anwalt wollte ihn sogar auf einen Monat in Haft schicken.

— „Guh mit Reis“ wurde dieser Tage von einer neu errichteten Speisewirtschaft im Zentrum der Stadt empfohlen. Ein solch feines Gericht in einem Lokal für kleine Leute mußte auffallen, und die von der Polizei angeordneten Nachforschungen ergaben denn auch, daß es sich hier um Hühner handelte, welche die am Samstag festgenommenen Geflügelstrolche Konrad Sch. und W. G. mittels Einbruch aus einem Hühnerstall im Beltrig-viertel gestohlen hatten.

— Eine schöne Bescherung wurde am Samstag nachmittag einem älteren Knaben in der Marktstraße zuteil. Als derselbe nichts ahnend an einem dortigen Neubau vorüberging, stürzte plötzlich vom Gerüst ein Topf mit roter Farbe herunter, so zwar, daß sich der Junge über den Rücken des Knaben ergoß und dessen Überzieher von oben bis unten beklebte. Durch eine Gabe

von 30 Pf. für Benzin zum Reinigen des Rodes suchte der betr. Anstreicher das Malheur einigermaßen gutzumachen.

— Verkehrsstörend ist das an der Trinkhalle auf dem Mairiusplatz angebrachte Wasserabflußrohr, welches über dem Boden freiliegend bis an den Gehweg reicht, statt in einer Nische eingebettet zu sein. Gestern abend stolperte eine junge Frau, die durch das starke Gedränge gezwungen, etwas seitwärts vom Trottoir ging, über dieses Rohr, fiel hin und trug eine Knieverletzung davon. Hoffentlich sorgt man, daß dies Verkehrshemmnis baldigst beseitigt wird, ehe dadurch größerer Schaden verursacht wird.

— Diebstahl? Aus dem Rhein bei Niebrich wurden infolge des recht niedrigen Wasserstandes dieser Tage Silbergegenstände, Messer, Gabeln, größere und kleinere Köpfe, von mehreren Rheinarbeitern gestohlen. Wie die Sachen, die den Stempel „Walhalla“ trugen, an ihre Fundstelle in der Nähe des Niederländer Dampfschiffbodes, wo sie nach dem Aussehen ungefähr 2 bis 3 Jahre gelegen haben, gelangten, und ob sie von einem Diebstahl herrühren, wird die eingeleitete Untersuchung wohl ergeben.

o. Lebensmüde. Gestern abend hat sich der 21 Jahre alte Kaufmann Karl H. in der Wohnung seiner Eltern in der Arndtstraße in selbstmörderischer Absicht in die linke Brustseite geschossen. Der junge Mann wurde noch lebend, aber schwer verletzt durch die Sanitätsmache in das städtische Krankenhaus gebracht. Was ihn veranlaßte, Hand an sich zu legen, ist nicht bekannt geworden.

— Fernsprechverkehr. Zum Fernsprechverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings unbeschränkt zugelassen: Bekdorf, Bous, Ernster, Hamm, Hüpperdingen, Knaphof, Merl, Oberpallen, Nedingen a. d. M., Rodenburg, Röllingen (Pama de laine), Röllingergrund, Senningen, Schiffingen, Wintringen. Gebühr: je 1 M. 50 Pf.

— Von plötzlichem Unwohlsein befallen wurde am Samstag nachmittag 5 Uhr in der Kirchgasse eine den besseren Ständen angehörige Frau, die daselbst zu Boden gestürzt war. Mitleidige Passanten nahmen sich ihrer an und geleiteten sie zur nahegelegenen Adlerapothek, wo man sich um die Bewußtlosigkeit mit dem Erfolg bemühte, daß sie bald wieder zu sich kam und ihren Weg fortsetzen konnte.

— Ein Kaminbrand brach heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr im Hause Humboldtstraße 7 aus. Die Feuerwache rückte mit einem Wagen aus und kehrte nach 3/4stündiger Arbeit wieder in die Station zurück.

— Handelskammer. Mittwoch, den 4. Dezember, vormittags 10 1/2 Uhr, findet eine öffentliche Plenarsitzung der Handelskammer statt.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: zur Frühstück- für Schulkinder und den Kinderhort: von A. Becker je 5 M., für Mittagessen für bedürftige Kinder: von G. B. 3 M., von A. G. 10 M. — Für die Blindenschule, Paulinenstift, Versorgungsbau für alte Leute und Kinderbewahranstalt: von Frau Schmidt, Viehtrichstraße 3, je 6 M.

— Handelsregister. In das Handelsregister wurde die Firma „Vacuum-Reiniger-Anlagen und Apparate Alfred Glad, Wiesbaden“ und als deren alleiniger Inhaber der Kaufmann Alfred Glad in Wiesbaden eingetragen. — Ferner wurde die Firma „Verbandhaus Sogica Anton Stoh“ mit dem Sitz in Wiesbaden und als deren alleiniger Inhaber der Apotheker Anton Stoh in Wiesbaden eingetragen. — In das Handelsregister ist bei der Firma „Walfried u. Co. in Wiesbaden“ eingetragen worden, daß die Gesellschaft aufgelöst und die Firma erloschen ist.

Theater, Kunst, Vorträge.

* über die Stellung des Menschen im Weltall sprach am Freitag Herr Dr. med. Segauer aus Frankfurt im Verein für Volksverständliche Gesundheitspflege, und zwar in einer Weise, daß man einen modernen angehauchten Theologen zu hören vermehrte. Es war wirklich interessant, einmal einen Redner zu hören, der, außerhalb der Theologie stehend, Fragen erörterte, die uns zurzeit alle in mehr oder minder hohem Grade berühren. Ein hübscher Vortrag war es also nicht; er lag außer dem eigentlichen Rahmen des voranstehenden Vereins und dennoch kann der Abend auch für letzteren als durchaus gelungen bezeichnet werden. Also der Vortragende philosophierte, und zwar sei dies gleich gesagt, als Gegner der östlichen monistischen Theorie. Auch sprach er das Werden der Weltkörper, Pflanzen und Tiere ganz in demselben Sinne, wie es Ockham auch schildert, nur bezüglich des Menschen machte er eine Ausnahme, da er dessen Geist als etwas derart Erhabenes bezeichnete, daß man seine Existenz nicht aus dem mechanischen Getriebe des Alls herleiten könne. Wir möchten gerade diesen Punkt des Vortrags als am wenigsten haltbar bezeichnen, denn wenn nach des Redners Meinung das Tier von der Pflanze abstammt, während der Mensch unmöglich vom Menschenaffen herabgewandert sei, so ist dies doch ein recht scharfer Widerspruch. Will man die Deszendenztheorie in einem Punkte gelten lassen, dann kann man ihr auf der anderen Seite die Erstlingsgerechtigkeit nicht verweigern. Die geäußerte Ansicht, während der letzten 2000 Jahre habe der Mensch enorme Fortschritte gemacht, während der Affe sich völlig gleich geblieben sei, ist nicht beweisbar, aber es genügt doch wohl der Hinweis auf die Papuas, um auch diese Menschen in voller Sterilität ihrer Entwicklung geblieben zu zeigen. — Das ganze Seelenleben des Menschen sei derart kompliziert, aber auch das physische Leben so geregelt, daß man unmöglich glauben könne, die Millionen der einzelnen Zellen, aus denen der Körper zusammengesetzt sei, könnten ohne das den Menschen leitende Prinzip funktionieren. Dieses Prinzip, wofür Redner keinen Namen nennen wollte, müsse der Mensch zu begreifen suchen, denn ohne dieses Prinzip ihm die Gesetzmäßigkeit der Natur unentzerrbar. Das leitende Prinzip (also Gott) müsse als der Ausgangspunkt des Alls und bezieht des Menschen betrachtet werden und nichts hindere daran, etwas zu glauben, das man nicht wahrnehmen könne, weil eben unsere Sinne nicht scharf genug seien, dies zu entdecken. Alle die Einzelheiten des Vortrags anzuführen, ist nicht angängig, doch muß konstatiert werden, daß er des Interessanten genug hat, besonders da der Redner sein Thema mit Begeisterung abwickelte. Wieviel Gleichgültige und Gegner unter den zahlreichen Hörern waren, konnten wir nicht feststellen, denn der reiche Beifall blieb unversprochen. Jedenfalls gab der Vortrag manchem Anregung zum intensiven Nachdenken über das Thema, was schon ein hoher Gewinn.

* Kurhaus. Die jugendliche Pianistin Gertrude Rusche, welche in dem morgen Dienstag 8 Uhr im Abonnement im Kurhaus stattfindenden Musikalischen Abend das Klavierkonzert in G-Dur mit Orchester von Tschairowsky und Soli von Beethoven, Mendelssohn und Schubert spielen wird, ist bereits außerhalb Wiesbadens keine Unbekannte mehr, wie die ihr zur Seite stehenden Kritiken aus Berlin, Mannheim, Baden-Baden und einer ganzen Anzahl anderer deutscher Städte beweisen. Herr

Taunus-Hotel und Restaurant.

Während der beiden Andreasmarttage
in sämtlichen festlich dekorierten Sälen:

Grosse Feier.

Am Vorabend, Mittwoch, den 4. d. M.:

Grosse Andreasmart-Vorfeier.

An den 3 Festtagen:

Konzert von 3 Musikkapellen,

darunter die

Gesangs-, Jodler- und Instrumentaltruppe **Original-Königseer.**

Diners von 12—3 Uhr,

Soupers von 6 Uhr abends an.

Reichhaltige Tages- und Abendkarte.

Eintrittskarten: Zur Vorfeier und für jeden der beiden Haupttage à Mk. 1.—,
Passepartouts (giltig für die 3 Tage) à Mk. 2.—.



COGNAC
Beste Marke
Herm. Jos.
Peters & Nachf.
gegr. 1844
KÖLN.

!!!!
Aerztlich
empfohlen.
Nieder-
lagen
durch
Schilder
kennlich.
Hochfeinste
Qualität.

Preise	*	**	***	****	*****	1 Kr.	2 Kr.	3 Kr.
1/2 Fl. Mk.	1.75	2.—	2.25	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—
1/4 Fl. Mk.	1.—	1.20	1.35	1.50	1.70	2.20	2.70	3.20

Einzige Kognakbrennerei „Peters“ in Köln.

Warnung! Vor minderwertigen Nachahmungen, welche von unter ähnlicher Firma angeboten werden.

Man verlange nachdrücklich:
Kognak Peters Nachfolger
mit der Eichel

Vertreter: **Carl Langsdorf**, Emserstrasse 36.
Telephon 2390.



Nikolause in allen Grössen und reicher Auswahl.
Phil. Scheffel Söhne, 1618
Webergasse 13.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Um meiner verehrten Kundschaft für **Weihnachts-Einkäufe** etwas ganz **Aussergewöhnliches** zu bieten, habe ich

mein ganzes Lager

einschliesslich der in den letzten Tagen erschienenen Neuheiten in

Seidenstoffen und Sammeten
zu enorm billigen Preisen

einem **Weihnachts-Verkauf** unterstellt.

Reste sind ausgelegt.

In der Abteilung für Konfektion soll jedes Stück

ohne Rücksicht auf den Kostenpreis
geräumt werden.

Der Verkauf hat begonnen.

Seiden-Bazar S. Mathias,

Hoflieferant — Webergasse 5.

Kaffee.

a) Rohe Kaffees

sind in allen reinschmeckenden bis feinsten Sorten auf Lager.

Die Preise sind jetzt dafür je nach Güte

zwischen **80 Pf.** und **200 Pf.** das Pfund festgestellt.

b) Geröstete Kaffees

nach bestem Verfahren geröstet, daher höchste Ausgiebigkeit und vollstes Aroma, stets frisch zum Verkauf bereit zum Preise von **100–240 Pf.** das Pfund.

Wie hinlänglich bekannt, widme ich dem Artikel Kaffee besondere Sorgfalt. Grosse Einkäufe an den betr. Seeplätzen, sorgsamste Prüfung der Sorten und Zusammenstellung von Mischungen nach bewährten langjährigen Erfahrungen, niedrigste Feststellung der Verkaufspreise, aufmerksamste Bedienung. Alles dies wirkt zusammen, um meine Darbietungen von Kaffee zu den seit Jahren am hiesigen Platze so beliebten und bevorzugten zu machen.

Ich halte mich meiner verehrten Kundschaft, sowie allen Kaffee-Konsumenten bestens empfohlen. 1589

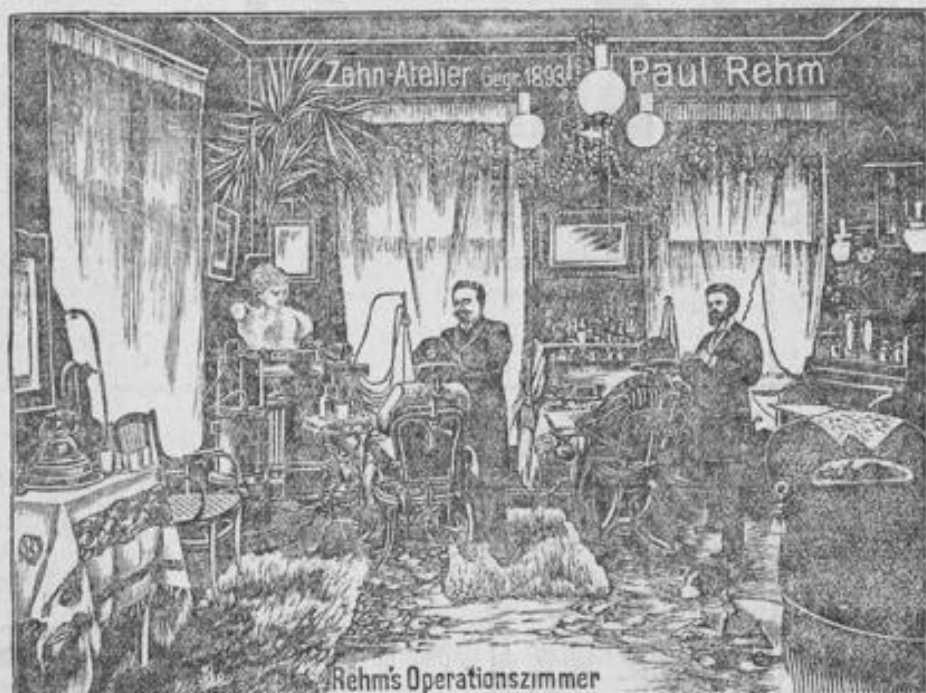
A. H. Linnenkohl,

Gegründet 1852.
Fernsprecher No. 94.

erste und älteste Kaffeerösterei am Platze.
15 Ellenbogengasse 15.

Atelier für Zahnoperationen, künstliche Zähne, Plomben. Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehm's Operationszimmer

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Bitte den Schaukasten an meinem Hause zu beachten. Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und **versäume Niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, sich den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.**

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich 1477

mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstrasse 50, I. Etage, nahe der Infanteriekaserne. Sprechst. von 9–6 Uhr.

Telefon 3118. Schonende Behandlung. Mässige Preise.

== Unerreicht grösste Auswahl ==

Knabensweater.

□□□□ Neueste Muster! □□□□

Beste haltbarste Qualitäten. Billigste Preise.

L. Schwenck

Mühlgasse 11–13. Mühlgasse 11–13.

Spazier-Stöcke

mit eben 300.000 achtempelten Silbergriffen in grösster Auswahl von Nr. 4.50 an, mit echtem Ebenholzkopf und gebogenem edelst. Griff Nr. 9.50–35.00. Edelmühle Griffe sind mit meinem „Dugos“-Stift, patentamtlich, gef. verstärkt und bei normalem Gebrauch unzerbrechlich.

Herm. Otto Bernstein,
Juwelier,
Airegasse 40, Ecke Kleine Schwalbacherstrasse.

Geben Sie als

Weihnachtsgeschenk

eine

Photographie

und besuchen Sie zu diesem Zwecke das altbekannte erstklassige Geschäft mit mässigen Preisen von

Karl Schipper, Hofphotograph,
31 Rheinstrasse 31.
Aufnahmen Sonn- und Werktags bis 7 Uhr abends bei jeder Witterung. 1619

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 30. November.

(Fortsetzung des telegraphischen Berichts in der Sonntag-Ausgabe.)

In der Weiterberatung der

Dümarkenvorlage

erklärt nach der mitgeteilten ablehnenden Rede des freisinnigen Abgeordneten Wolff-Lissa

Abg. Lufensky (natl.): Herr v. Oldenburg forderte eine Reorganisation der Ansiedlungskommission, damit diese in die Lage käme, schneller arbeiten zu können. Die Forderung mag berechtigt sein, jedenfalls dürfen wir uns aber die Freude am Ansiedlungswerke durch einzelne Ausstellungen nicht stören lassen. Die Statistik zeigt uns, daß die Zahl des mittleren und kleineren Besitzes in den Dümarken zugenommen hat. Das ist als Verdienst auf das Konto der Ansiedlungskommission zu schreiben. Die Wirkung der Enteignung wird nach unserer Ansicht sehr zu beklagen, insbesondere von Herrn Kindler. Die verfassungsrechtlichen Bedenken sind bereits durch Herrn Dr. Friedberg zurückgewiesen, ich gehe darauf nicht weiter ein. Redner äußert des weiteren einige Bedenken gegen die Vorlage, die jedoch im einzelnen auf der Tribüne unverständlich bleiben.

Abg. Dziembowski (Pole) bekämpft die ganze Dümarkenpolitik. Bülows habe vor Jahren gesagt, die Polen vermehren sich wie Kaninchen. Jetzt habe er mitgeteilt, daß die Deutschen sich stärker vermehren. Wozu sei dann das Gesetz nötig? Man stelle die Polen jetzt als eine Gefahr für das Vaterland hin, falls es in Not komme. Die Polen hätten aber in drei Feldzügen ihre Treue für König und Vaterland mit ihrem Blute auf den Schlachtfeldern betätigt, was auch Bismarck anerkannt habe. Unter solchen Umständen solle die Beweislast für die Gefährlichkeit der Polen der anderen Seite zu. Die Vorlage sei nicht von Rücksichten des öffentlichen Wohls ausgehen, sondern von staatspolitischen Gründen. Die Vorlage verstoße gegen die Verfassung und werde zu einer Untergrabung der Rechtssicherheit führen. Sie sei diktiert nur vom Haß gegen alles, was polnisch ist. Das sei aber unchristlich. Das Haus wolle daher dies unchristliche Werk verwerfen.

Finanzminister v. Rheinbaben weist die Behauptung des Vorredners zurück, daß die Informationsreisen der Regierungsvertreter nur Paraden gewesen seien. Ein hartes Urteil sei es, Bismarck, der die Polenpolitik eingeleitet habe, als Kronzeugen für die Polen anzurufen. Zum Enteignungsvorschlag sei die Regierung nur nach den ernsthaftesten Erwägungen gekommen. Ihr

Kommunistische Tendenzen

anzubilden, sei gänzlich verfehlt. Die Regierung fühle sich verpflichtet, dem Vordringen des Polentums vorzubeugen. Die polnische Presse spreche von einer slawischen Welle, die von Osten nach Westen ehe und wieder Boden gewinne, wo auf slawischem Grunde jetzt fremde Kultur herrsche. Ohne die Ansiedlungstätigkeit würden heute ganz Polen und Westpreußen polnisch sein. Der Minister weist an einigen tatsächlichen Vorkommnissen nach, wie die Polen den Gedanken der

Wiederherstellung des polnischen Nationalstaates

pflegen und wie durch Boykott und Verhöhnung seitens polnischer Agitation und Presse das Verhältnis der Nationalitäten nahezu vergiftet werde. Die Regierung habe sich nur schweren Herzens zum Enteignungsgedanken entschlossen, aber der Ernst der Lage lasse nichts anderes zu. Es gehe nicht an, daß wenige Tagemärche von Berlin sich ein Staatskörper entwickle, der innerhalb Preußens fremd sei und nur auf den Augenblick warte, sich von Preußen loszureißen. Man müsse sich der großen Taten der Vorfahren erinnern, die das ganze Gebiet östlich der Elbe und Weichsel erobert haben. Als ihr Wahrzeichen stehe noch die herrliche Marienburg, aber auf die Marienburg folgte das Schicksal von Tannenberg und der Friede von Thorn. Durch das alte Erbfeind Unentschieden ging alles verloren. Der Minister schließt: Seien wir heute einig, greifen wir jetzt durch, sonst werden wir später noch ernsthafte Maßnahmen ergreifen müssen. Wenn irgendwo gilt in dieser Frage das Wort: salus publica suprema lex. (Lebhafter Beifall bei den Konservativen und National-Liberalen.)

Abg. Demitz (freikons.) wünscht eine Änderung des Geschäftsverfahrens der Ansiedlungskommission. Für den Fall der Einführung der Enteignung sei die Mitwirkung eines Beirats nötig. Solange die Polen nicht öffentlich erklären, daß sie sich auf den Boden des preussischen Staates stellen, solange sie solche Klitten treiben wie den Schultreil, können sie auf Rücksichtigkeit des preussischen Staates nicht rechnen. Der preussische Staat kapituliert vor ihnen nicht. (Beifall.)

Abg. Müller-Goblenz (Zentr.): Ich konstatierte mit Befriedigung, daß die Vorlage allgemeine Zustimmung auf keiner Seite des Hauses gefunden hat. Sie muß als ein Akt der Verzweiflung

aufgefaßt werden, und nicht einmal die engsten Freunde der Regierung sind sicher, ob sie zum Ziele führen wird. Solche Summen, wie sie angefordert sind, werden nicht mit schönen nationalen Redensarten aus dem Boden gestampft, sondern müssen vom Volke aufgebracht werden. Lieber wäre es wohl dem größten Teile dieses Hauses, wenn so hohe Beträge nicht zu einem Kampfesgeiz, sondern zu friedlichen Bestrebungen verwendet würden. Ich habe so viel gehört von dem schweren Herzen, mit dem die Freunde der Vorlage ihre Zustimmung erklärten, daß mein zum Mitleid geneigtes Herz davon ganz gerührt wurde. (Heiterkeit.) Ein derartiges Gesetz

ist seit Erlaß der Verfassung nicht an das Haus gekommen. Die verfassungsrechtlichen Bedenken gegen das Gesetz sind ja von verschiedenen Rednern zugegeben worden. Zur Unterstützung einer so weitgehenden Vorlage hätte der Herr Minister ganz andere Gründe herbeibringen müssen. (Sehr richtig!) Der oberste Güter des Rechts sollte sich hüten, sich so wie gestern über die Verfassung auszusprechen. Redner bespricht weiter in längeren Ausführungen die Bestimmungen des Enteignungsgesetzes von 1874 und sucht nachzuweisen, daß die Vorlage mit diesem Gesetz in Widerspruch steht. Wenn Herr Bülows sagte, es gibt kein Zurück, nur ein Vorwärts, so klingt das ja recht stolz, aber staatsmännisch ist es nicht. (Beifall im Zentrum.)

Zustizminister Dr. Beyer: Ich habe gestern keineswegs den Artikel 4 so ausgelegt, als ob mit ihm lediglich die Abkündigung der Standesvorrechte bezweckt sei. Ich habe ausdrücklich hinzugefügt, daß der Artikel ausdresse, daß die Gesetze gegen jeden Preußen in gleicher Weise zur Anwendung gelangen sollen. Man stellt hier öffentliches Wohl dem Staatswohl gegenüber. Ist denn Staatswohl nicht auch ein öffentliches Wohl? Ich habe auch gestern nicht behauptet, daß jedermann die Verfassung auslegen könne wie er wolle, sondern nur, daß der Geist der Verfassung schwer zu definieren sei. Die Vorlage muß nach dem Artikel 9 der Verfassung beurteilt werden, die das Privateigentum dem öffentlichen und Staatswohl unterordnet, wenn der Staat es verlangt. Die gegen meine Person gerichteten Vorwürfe erkläre ich für haltlos. (Beifall rechts.)

Ein Schlussantrag wird gegen Zentrum und Linke angenommen.

Die Vorlage wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag, vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen; Quellenbuchgesetz.

Sport.

Der letzte Tag.

(Von der Arena der Ringkämpfer.)

Wir haben dem ersten Kampf beigewohnt, als Carlos, der Champion von Portugal, der verschiedenen unerlaubten Griffe wegen von den Sachverständigen im Publikum ausgepöbelt und ausgepöfien wurde und ihnen dafür — es war gewiß nicht nobel! — die Junge herausstreckte, und wir haben am Samstagabend den Entscheidungskampf auf unsere Nerven wirken lassen, den acht oder neun Kämpen aus dem großen Vorber, d. h. um die größere Anzahl blauer Schelne rangen. Carlos, der sich am ersten Abend die Gunst des Publikums verschert hatte, war auch dabei: er hatte sich gebessert.

Das Haus war am Samstagabend ausverkauft. Den drei übrig gebliebenen Varietétisnummern brachte man schon gar kein Interesse mehr entgegen; besonders im Parkett und auf dem Promenoir, wo die Sportsfreunde Kopf an Kopf saßen und standen, herrschte fieberhafte Aufregung. Als erstes Paar sollten Siegfried und Urban Christoph auftreten, und als sie sich gegenüberstanden, Siegfried elegant, etwas bleich, aber mit fählichen Muskeln, der rheinische Riese mit gerötetem Sternnaden und zyklopenhaft ungeklärt, da konnte man durchaus zweifeln, wenn von den beiden Unbesiegten der erste Preis zu fallen werde. Das Publikum, das vom ersten Abend an mit dem Meisterschaftsringler Siegfried lebhaft sympathisierte, trat in seiner Mehrheit auch jetzt wieder von Anfang an ziemlich orientativ auf seine Seite. Wenn er sich unter dem Riesenkörper seines Gegners anstrebte, um ihn dann mit einem Aus von sich abzuwickeln, dann zitterte das Haus von dem Beifall der Zuschauer. Das Publikum ist bei derartigen Kämpfen durchaus nicht unparteiisch; es verschont keine Gunst nach instinktiven Regungen; hier, wo sich zwei Deutsche gegenüberstanden, spielte der Nationalstolz natürlich seine Rolle, man wünschte Siegfried den Sieg, vielleicht, weil er die elegantere Erscheinung ist, vielleicht auch, weil man ihn eben einmal unbewußtlich haben wollte. Und er siegte! Nach fast einer Stunde war der Kampf unter stürmischen Kundgebungen entschieden, und nun zeigte es sich, daß das Publikum doch gerecht fühlte: es ehrte auch den waderen Besiegten.

Murkiger, rascher in ihren Bewegungen waren die nächsten Kämpen: Hans Schwarz und Carlos. Wir sagten uns: Carlos wird siegen, die Mehrzahl der Zuschauer war in diesem offenbar der Meinung: Schwarz muß siegen. Sicher, war der Gegner kräftiger, schwerer, so war er flinker. Mit unglaublicher Gewandtheit besaß er sich der Deutsche immer wieder aus den gefährlichsten Umarmungen des Portugiesen. Dann immer großer Jubel unter seinen Parteigängern im Zuschauer-raum. Nach dem dritten Gange hielt sich Carlos die Seite. Der Vorhang schloß sich. Das Spiel ist aus, der Portugiese ist kampfunfähig, sagte man sich. Er war noch nicht kampfunfähig, noch einmal begann der interessante Kampf. Nach zwanzig Minuten hielt Carlos den Deutschen schwebend in der Luft; plötzlich aber stand Schwarz auf den Füßen und Carlos befand sich in der ungemesslichen Lage seines Gegners, um im nächsten Augenblick schon auf dem Rücken zu liegen. Der Schluss des Kampfes war wunderbar. Er kam zudem außerordentlich überraschend. Die Zuschauer erklimmen die höchsten Stufen der Begeisterung. Deutschland hatte gesiegt, und Carlos, der noch gegen Urban Christoph kämpfen sollte, erklärte sich wegen einer Rippenverletzung kampfunfähig und den rheinischen Riesen für den Sieger des letzten Ganges.

Damit waren die Ringkämpfe entschieden. Die Preise wurden vor den Augen des Publikums ausbezahlt; Heiterkeit erregte es, als der vorsichtige Portugiese jeden seiner vier Hundertmarktscheine gegen

das Licht hielt, ob er auch echt sei. Jedem der Preisgekrönten wurde ein mächtiger Kranz um die Schulter gehängt, dem unbeflegten Meisterschaftsringler von Deutschland aber zwei. Eine „Sensation“, die einen großen Teil der Wiesbadener Bevölkerung zwei Wochen lang in Atem hielt, war zu Ende. ... —h.

Der Kampf zwischen Siegfried und Urban Christoph war weniger interessant. Siegfried faßt immer im Angriff, doch mit dem schweren Gegner kann er weder im Stand, noch in Unterlage etwas anfangen. Durch einen Schulterdreher Siegfrieds kommen beide zur Erde, ein Armschluß Urban hat wenig Erfolg. Siegfried hat dann mehrmals Gelegenheit, seine große Kraft zur Geltung zu bringen. Urban faßt bei ihm aushebel, und später Doppelwippen, trotzdem steht Siegfried zweimal aus der Unterlage auf, obgleich der über 300 Pfund schwere Urban an ihm hängt. Schließlich hat Urban einen Armschluß gefaßt und will Siegfried auf die Schulter drehen. Dieser widersteht erst, plötzlich aber wirft er sich mit Urban herum und bringt diesen auf beide Schultern. (Zeit 37 Min.). — Im Kampf zwischen Carlos und Hans Schwarz rang Carlos wieder fair. Gegen seine mit guter Technik gepaarte Kraft konnte Hans Schwarz aber ein ganz bedeutendes Raffinement und seine wunderbare Technik ins Feld führen, die ihn aus allen Nöten half. Carlos verstand alles mögliche, um den behenden Bader auf beide Schultern zu bringen, Kopfschwung, Schulterdrehung, Untergriff von hinten mit Halsknebel, Armschluß, immer aber kommt Schwarz in die halbe Brücke, in der er sich mit großer Kraft hält, um dann mit Bierouette zu entschließen. Nach einem zweiten Untergriff von hinten wirft sich Carlos mit Schwarz zur Erde und zieht sich hierbei eine Muskelzerrung zu. Er ringt aber trotzdem bald weiter und kann Schwarz noch mehrmals der Niederlage sehr nahe bringen. Durch einen Ausheber Carlos schien dann das Ende für Schwarz gekommen zu sein, aber auch in dieser gefährlichen Lage weiß dieser sich noch zu helfen. Durch rasche Beinbewegungen lockert er den Griff, berührt mit den Beinen wieder die Erde, faßt bei Carlos einen verkehrten Untergriff und hebt diesen mit einer Kraft, die ihm niemand zugehört hätte, mit Kopf nach unten in die Luft. Sofort läßt er sich mit ihm zu Boden fallen, wobei Carlos unfehlbar auf beide Schultern fällt. (Zeit 37 Minuten.) Schließlich ergab sich folgendes Resultat: 1. Preis Siegfried, 1200 M., 2. Preis Urban-Christoph, 800 M., 3. Preis Hans Schwarz, 600 M., 4. Preis Carlos, 400 M. Es sei noch erwähnt, daß die ganzen Kämpfe von Herrn v. d. Hedden in energischer und einwandfreier Weise geleitet wurden. Die Wiesbadener Ringkampfkonurrenz, über die auch die Sportzeitungen eingehend berichteten, ist beendet, hoffen wir, daß es nicht die letzte war.

* Eine Luftschiff-Weisfahrt. Wie aus Turin gemeldet wird, ist eine große Weisfahrt für lenkbare Luftschiffe und Aeroplane anläßlich der Turiner Ausstellung im Jahre 1911 geplant. Es sollen 10 Preise ausgesetzt werden, davon einer in Höhe von 250 000 Lire und ein anderer von 100 000 Lire.

Vermischtes.

Die „Patrie“ davongeflogen!

wb. Verdun, 1. Dezember. Bei den Ausbesserungsarbeiten an dem Ventballon „Patrie“, der, wie bereits gemeldet, infolge einer Störung am Motor landen mußte, riß sich der Ballon bei einem heftigen Windstoß nach einer Schleiffahrt von 40 Meter aus den Händen von 200 Leuten, die ihn vergeblich zu halten versuchten, los und ist in westlicher Richtung davon geflogen. — Im Kriegsministerium wird dazu erklärt, man habe, da man einen Sturmwind vorausah, die Gondel des lenkbaren Luftballons „Patrie“ mit Ballast gefüllt, ein Windstoch warf aber den Ballast heraus und der Ballon ging in die Lüfte.

wb. Paris, 1. Dezember. Im Kriegsministerium ist auch am Nachmittag noch keine Nachricht über das lenkbare Luftschiff „Patrie“ eingelaufen. Da die sehr langsam funktionierenden Ballonventile nur einen geringen Gasverlust verursacht haben dürften, glaubt man, daß die „Patrie“ noch immer in den Lüften schwebt und infolge des starken Windes, welcher die ganze Nacht hindurch mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 80 Kilometer per Stunde wehte, bereits eine sehr beträchtliche Entferrnung zurückgelegt hat.

hd. London, 2. Dezember. Aus Manelln, Grafschaft Kidwelly, wird telegraphiert: Gestern früh flog ein unbekanntes Luftschiff mit zwei oder drei Insassen über die Stadt in der Richtung auf Carmarthen an. Man glaubt, daß es der vermiste französische Ballon „Patrie“ sei.

wb. Paris, 2. Dezember. Ein Telegramm aus Cardiff besagt, daß ein lenkbare Luftschiff, dessen Namen „Patrie“ mittels eines Teleskops entziffert werden konnte, in der Grafschaft Cardiganshire gesehen worden sei. Das Luftschiff wurde in nordwestlicher Richtung nach dem Meere abgedrückt. — Gestern nachmittag wurde nach einer Depesche aus Belfast ein Luftschiff oberhalb Glenties in der Grafschaft Down in Irland in einer Höhe von etwa 3000 Metern gesehen; das Luftschiff wurde dann später oberhalb von Belfast erblickt, wo es angeblich eine Stunde lang verschiedene Evolutionen (das ist unmöglich, da die „Patrie“ keine Zirkeln hat. D. Red.) ausführte. Einer Depesche aus Larne bei Belfast von 5 Uhr 45 Minuten abends zufolge soll sich dieses Luftschiff nach Norden in der Richtung nach Schottland gewandt haben.

hd. London, 2. Dezember. Den letzten Meldungen zufolge hat das gestern bei der Stadt Carmarthen gesichtete Luftschiff bei großer Höhe und Geschwindigkeit die Richtung nach dem Meere hin eingeschlagen.

hd. Brest, 2. Dezember. Der Torpedojäger „Zoufillon“ hat Auftrag erhalten, auf hoher See Nachforschungen nach der „Patrie“ anzustellen. Auch alle Astenstationen erhielten Befehl, nach dem verschwundenen Luftschiff Ausschau zu halten.

wb. Paris, 2. Dezember. Im Kriegsministerium wurde eine Untersuchung darüber eingeleitet, unter welchen Umständen der Unfall bei der „Patrie“ sich er-

eignete, sowie über die Frage, wen die Verantwortlichkeit dafür trifft. Vorläufig wurde festgestellt, daß die „Patrie“ zu sehr belastet war, da sich im Korb sieben Personen befanden und daß man, anstatt den Ballon wenigstens teilweise zu entleeren, ihn durch 200 Soldaten festzuhalten suchte.

Wb. Paris, 2. Dezember. Der Ingenieur Justot wurde vom Kriegsministerium aufgefordert, zwei Luftschiffe nach dem Modell der „Patrie“ zu bauen, für welche die Regierung von der Kammer einen Kredit von 500 000 Frank verlangt.

Wb. Paris, 2. Dezember. Der Eigentümer des Luftschiffes „Bille de Paris“, der Großindustrielle Deutsch, hat dem Kriegsministerium dieses Luftschiff als Ersatz für die „Patrie“ angeboten. Die „Bille de Paris“ wird nächstens die Fahrt nach Verbun unternehmen.

Sandwirtschaft und Gartenbau.

Ein sehr gefährlicher Apfelbaumschädling (Siamethis pariana) wird für kommendes Jahr aus dem Süden avisiert. Herr Landesobstbau-Konsulent Reibholz-München, Vorstandsmittglied des Deutschen Pomologenvereins, weist in fürsorglicher Weise jetzt schon darauf hin, daß die Siamethis, ein in manchen Gegenden Bayerns außerordentlich zahlreich auftretendes Insekt, welches das Blattgrün ähnlich wie die in den letzten Jahren zahlreich auftretende Kirschenblattwespe verzehrt, zahlreich anzutreffen ist. Ganze Straßenalleen und Obplantagen, weniger junge Bäume, zeigen oftmals bereits gefallene Kronen, daß nur noch braune Blätter an den Ästen zu sehen sind, welche dem Baume ein häßliches Aussehen verleihen. Der Schaden hat natürlich zur Folge, daß solche Bäume nur schwache Triebe bilden, keine Reservestoffe aufspeichern und ganz widerstandslos gegen geringe Kältegrade werden. Das schlimmste ist, daß dem Ungeziefer in seinen verschiedenen Entwicklungsstadien weder als Raupe, noch als Ei oder Motte mit einer Flüssigkeit beizukommen ist, weil es durch seine, fadenförmigen Härchen oder Kokons sich schützt. Nur durch Abschneiden der am Baume hängenden Blätter und Verbrennen derselben, sowie durch Verbrennen alles im Baumhof abgefallenen Laubes läßt sich das harte Auftreten des Schädlings eindämmen. Das 12 Millimeter lange und 1 Millimeter dicke gelbe schwarzpunktierte Männchen ist im September ausgewachsen, hält sich aber nicht herdar, sondern ganz vereinzelt auf den Blättern auf. Wintert sich, nachdem es die Blätter ruiniert, in 10 Millimeter lange, weiße spindelförmige Kokons auf der Rückseite der Blätter ein, wo es überwintern soll. Wir haben es hier

mit einem schwer zu bekämpfenden Feinde zu tun, dem aber die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. Jeder Gartenbesitzer soll überhaupt das abgefallene Laub, insbesondere auch unter Spallierwänden nicht untergraben oder kompostieren, sondern verbrennen, er vernichtet damit tausend verschiedene Sporen und Bakterien, sowie eine Unzahl Ungeziefer, das ihn während der Vegetation schädigt und ärgert.

Ein Mittel gegen die Mäuseplage. Vom Lande schreibt ein Praktikus dem „Hinterl. Anz.“: Sehr vielen Landwirten dürfte vielleicht die Topinamburfrucht als Frühjahrsfuttermittel bekannt sein. Für diejenigen, bei denen dies nicht der Fall sein sollte, sei bemerkt, daß diese eine kartoffelähnliche, immer fortwachsende Pflanze ist; sie wird im Späthjahre nach erfolgter Bestellung der übrigen Frucht, genau wie die Kartoffel gepflanzt, jedoch in weiterem Abstände, da sie sich sehr schnell ausbreitet. Ein besonderer Vorteil dieser Frucht ist der, daß sie auch im Winter fortwächst, so lange der Boden nicht gefroren ist, und daß die Knollen gerade im Winter, respektive Frühjahr erst zur Reife gelangen. Sie nimmt dabei auch mit dem denkbar geringsten Boden und ohne jede Düngung vorlieb, so daß man zu ihrer Kultur Bodenkreisläufe verwenden kann, die sich für keine andere Frucht als höchstens Luzerne und Serradella eignen. Bepflanzt man nun bei kleineren Anwesen eine einzige Parzelle, etwa den hundertsten Teil der gesamten Ackerfläche, und möglichst im Mittelpunkt derselben belegen, mit dieser Knollenfrucht, so ziehen sich im Späthherbst und Winter die Mäuse aus weiterem Umkreise nach dieser Parzelle hin, weil sie an den Knollen ein reichliches und vielleicht auch schmackhaftes Futter finden. So kommt es denn, daß der Boden befallener Parzelle sehr bald buchstäblich wie ein Sieb durchlöchernt ist und die dünnen Erdwände sehr oft nur durch eintretenden Frost als Stützen der unterirdischen Massenwohnungen aufrecht gehalten werden. Tritt dagegen im Frühjahr oder selbst im Winter plötzliche Schneeschmelze oder warmer Regen ein, so kann die Feuchtigkeit infolge des tiefer gefrorenen Bodens nicht so schnell in diesen eindringen, so daß sich die obere Bodenschicht aus dieser Ursache in eine zähe Schlammmasse verwandelt. Letztere drückt nun so lange auf den unteren Teil, bis das Ganze wie ein mächtiger Augenteig in sich zusammenfällt und die ganze Mäusebrut mit einem Schläge vernichtet, weil diese sich durch die Schlammmasse nicht durchzuarbeiten vermag und erstickt. Sollte jedoch einmal ausnahmsweise, wie dies zum Beispiel im Jahre 1893 der Fall war, das Frühjahr ein vollständig trockenes sein, so ist es für den Landmann viel leichter, die kleine Parzelle, auf der sich tausende der schädlichen Mäuse befinden, mit Mäusegiften zu versehen, als ein großes Feld. Und das Geste und billige Gift ist in diesem Falle Strichnium-

Säfer. Jedoch müßte der Säfer nach meiner Ansicht von Staats wegen hergestellt und den Kreisen und Gemeinden zum Selbstkostenpreise abgegeben werden, um der Gesamtwirtschaft Millionen von Verlusten zu ersparen. Ein weiterer Vorteil der Topinambur beruht übrigens auch auf dem Umstande, daß die noch im Frühjahr vorhandenen Knollen vollständig abgeerntet und an Schweine und Rindvieh verfüttert werden können, während auch die kleinsten zurückbleibenden Knöllchen wieder aufs neue treiben und neue Frucht ansetzen, so daß sich dieser Vorgang Jahre hindurch nach nur einmaliger Anpflanzung wiederholt. Der Praktikus hat, wie er erklärt, das Mittel jahrelang mit bestem Erfolge angewandt.

Vom Büchertisch.

„Das Hungerjahr.“ Erzählung von Heinrich Hechtolsheimer. Verlag des Volksbildungsvereins zu Wiesbaden. Geschäftsstelle: Buchhandlung Heinrich Staadt, Wiesbaden. Preis 50 Pf. Als Nr. 97 der Wiesbadener Volksbücher legt uns der Wiesbadener Volksbildungsverein eine größere Erzählung des rheinischen Pfarrers Heinrich Hechtolsheimer vor. Das Hungerjahr heißt die Geschichte, in der wir Menschen begegnen, die uns anmuten wie gute Bekannte, in welcher der tragische Knoten ohne komplizierte Verwickelungen geschürzt und ebenso einfach und schlicht als natürlich gelöst wird. Die Geschichte spielt in der Zeit, da Napoleons Glück eben zertrümmert worden war; aber noch warf sein untergegangener Stern einen blutigen Schein über das deutsche Land, namentlich auf die Pfälzer Erde zwischen Rhein, Elsaß und Mosel. Gleich einem Gespenst erhob sich aus den Trümmern napoleonischer Herrlichkeit das fürchterliche Hungerjahr, von dem vor zwanzig Jahren noch mancher alte Mann auch in unserem nassauischen Rheinland zu erzählen wußte. Tragisch war die Zeit, die Ereignisse gruben sich um so unvergeßlicher der Erinnerung ein, als sie nicht den einzelnen, sondern ein ganzes Volk in Mitleidenhaft zogen. Der Dichter brauchte nur hineinzugreifen in das Volksleben jener Zeit und es mußte sich schier von selbst eine interessante, spannende Geschichte entwickeln: Hechtolsheimer faßte den ihm reich zur Verfügung stehenden Stoff mit der glücklichen Hand des Poeten und vorzüglichen Erzählers an, er formte daraus eine ergreifende und fesselnde Bauerngeschichte. Wahr sind die Menschen, denen er nicht den Mittel auszog, denen er den schlechten Tabak ließ und die er in keiner Weise für den Salon zurechtstufte. Und schön ist das Buch, das trotz seiner Schlichtheit ein bewegtes Bild jener schweren Zeit gibt. H. D.



Das schönste Weihnachtsgeschenk und eine Wohltat für jeden Gläsertragenden ist ein orthozentrischer Knifer. Seine weite Verbreitung verdankt er seiner ausgezeichneten und ihm allein eigentümlichen Konstruktion (D. R. P. angem.). Preise von Mk. 5— an. Alleinverkauf nur bei uns. Gr. Auswahl in Brillen, Lorgnetten, Theater-, Reise-, Jagd- und Prismengläsern. Orthozentrische Knifer-Ges. m. b. H., Frankfurt a. M. Bockenheimer (Ba 20445) F 152

Literarische Gesellschaft Wiesbaden.

(Wiesbadener Blumenorden.)

Dienstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Kaisersaal, Dotzhelmstraße 15:

III. Vortrag

von Oppeln-Bronikowski, Schriftsteller:

„Das junge Frankreich.“

Für Mitglieder ist der Eintritt frei. — Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz oder Galerie 1 Mk. Schülerkarten 50 Pf., sind in den Buchhandlungen von Jurnay & Mensel, Moritz und Münzel, Noettershausener, Roem r u. Stadt, der Musikalienhandlung von E. Schellenberg, Grosse Burstrasse, sowie abends an der Kasse zu erhalten. F 414



„Heißwasser-Druck-Automat.“

J. Herrchen,

Röderstrasse 41. Damenschneider, Röderstrasse 41.

Anfertigung nach Mass. G. Sitz und erstklassige Arbeit. — Zivile Preise. In- und ausländische Stoffe.

Geschäfts- Uebernahme.

Einer geehrten Nachbarschaft, Bekannten und Freunden die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem Heutigen das seither von Herrn F. Issinger betriebene

Kolonialwaren-Konsum-Geschäft,

Jahnstrasse 2, Ecke Karlstrasse,

übernommen habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Luf.



Weil sie wissen,

daß sie ihren Kindern damit die größte Freude bereiten, kaufen sehr viele Eltern jedes Jahr einen neuen Anker-Steinbaukasten (Ergänzungskasten) hinzu.

Und weil sie auch wissen,

daß in vielen Geschäften minderwertige Steinbaukasten angeboten werden, sind die Mütter beim Einkauf recht vorsichtig und nehmen nur solche Kasten an, die auf der Etikette deutlich in roter Farbe mit der Fabrikmarke Anker versehen sind. Es ist dringend anzuraten, vor dem Einkauf eines Steinbaukastens, besonders aber beim Einkauf eines Ergänzungskastens, die neue illustrierte Baukasten-Preisliste zu lesen, die von der unterzeichneten Firma gern gratis und franco zugesandt wird. Richters

Anker-Steinbaukasten

das berühmte Original-Fabrikat, sind in allen feinen Spielwaren-Geschäften zum Preise von Mk. 1.—, 2.—, 3.— und höher vorrätig und kenntlich an der Fabrikmarke Anker. (La 2358 g) F 152

J. W. Richter & Cie., Rudolstadt.

Kaufmannsgerichtswahl!

Dienstag, den 3. Dezember d. J., abends 9 Uhr, findet im Gartensaale des Restaurants Friedrichshof, Friedrichstraße 35, eine

öffentliche Wähler-Versammlung

statt.

Thema: Die Bedeutung der Kaufmannsgerichtswahl.

Nebener: Herr Gauvorsitzer J. Schollin aus Frankfurt a. M.

Freie Aussprache.

Wir laden hierzu alle wahlberechtigten Handlungsgehilfen ein und bitten um vollzähliges Erscheinen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Wiesbaden.

Der Wahl-Ausschuß.

Bescheinigungen zur Eintragung in die Wählerliste sind beim Vorstände erhältlich.

Preiswerte Weihnachts-Geschenke.

Abteilung Kleiderstoffe.

Geschenkrobe	aus gutem Hauskleiderstoff	6 Meter	2 40 Mk.
Geschenkrobe	aus Lodenstoff in dunklen Farben, haltbare Qualität	6 Meter	3 30 Mk.
Geschenkrobe	aus Lodenstoff in dunklen Karos	6 Meter	4 50 Mk.
Geschenkrobe	aus reinwoll. kräftigem Cheviot	6 Meter	6 00 Mk.
Geschenkrobe	aus hellen und dunklen Stoffen	6 Meter	7 50 Mk.
Geschenkrobe,	helle Muster in Streifen und Karos	6 Meter	8 50 Mk.
Geschenkrobe	aus uni Mohair-Cheviot	7 Meter	9 25 Mk.
Geschenkrobe	aus reinwoll. Satintuche u. Kammgarn-Serge, 6 Meter		10 50 Mk.
Geschenkrobe	aus engl. Kleiderstoffen, Streifen u. Karos, 6 Meter		11 50 Mk.
Geschenkrobe	aus Kammgarn-Serge, eleg. solide Ware, 6 Meter		13 50 Mk.

Reste
und
Abschnitte
von
Kleiderstoffen
und
Baumwollwaren
zu
ganz bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Grosse Auswahl
in
englischen
Kostüm-Stoffen.

S. Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Herzliche Weihnachtsbitte.

Das Fest der Liebe, Weihnachten, steht wieder vor der Tür. Auch die Pfinglinge des Rettungshauses sehen demselben in fröhlicher Hoffnung entgegen. Alle Freunde und Gönner unserer Anstalt bitten wir herzlich, auch in diesem Jahre uns den Weihnachtstisch für unsere 100 Kinder decken zu helfen.

Geben an Geld, Spielsachen, Kleidungsstücken nehmen mit Herzl. Dank entgegen die Mitglieder des Vorstandes:

Jäger, Konfistorialrat, in Birstadt,
D. Maurer, Generalsuperintendent, Adolfsstr. 8,
Friedrich, Pfarrer, An der Ringkirche 3,
Ziemendorf, Pfarrer, Emserstr. 12,
Schupp, Pfarrer a. D., Sonnenberg,
Daprich, Lehrer, Dorfstr. 5,
Hähne, Lehrer, Rettungshaus, Obsteinerstr.,
sowie die Redaktion des Wiesb. Tagbl.

F 223

Stückerstr. 6. „Sürst Blücher“, Stückerstr. 6.

Treffpunkt sämtlicher Besucher des
Andreasmarktes.

Vorzügliche Küche. Germania-Bier (hell u. dunkel). Prima Weine.
Es ladet herzlich ein
Carl Trost.

Trauringe

durch Selbstanfertigung äusserst billig.

H. Blumer, Juwelier, Wellritzstr. 32.

Gelegenheit! Sehr g. fettenloses **Damenrad**, engl. Marke, billig abgegeben Adolfsstr. 8, Schillerstr. 8.
Dunkler Herrenauszug, gute Ma. arbeit, nicht getragen, mind. 1 Jahr, zur Hälfte des Wertes zu verkaufen. Seebodenstr. 3, Qth. 2 rechts. B 6533

Bücherfreunden
stehen Kataloge über neue und alte Bücher stets **kostenfrei** zur Verfügung bei **Antiquar 1578 August Deffner**, Wiesbaden, 1 Herrmühlgasse 1.

Weit unter Preis
laufen Sie
eleg. Herren- u. Knaben-Anzüge
Valcois, Joppen, Hosen und Havelock.
Nur einzgl. Musterlagen. Kein Raden.
Neugasse 22, 1 Treppe.
Antiker Schran, ma in Widen,
ho. Schreibfessel, echt Buchbaum,
ho. Schatulle, eingelegt, sehr bill.
zu verkaufen Albrechtstr. 12, Schreiner.

Wärmflaschen 1571
in vergint u. Nickel
v. M. 2.25 an
empfiehlt
Franz Flössner,
Beltrichstr. 6.
Bimmerspäne farrenw. zu haben
Blatterstr. 52.
Grobes eif. Tor sehr billig
zu verkaufen Nikolastr. 17.

Thermophor-Kompressen

in allen Grössen für Leib, Bein, Knie, Rücken, Auge vorrätig.

Sehr vorteilhaft

im Gebrauche bei den verschiedensten Krankheiten.

Thermophor-Wärmeplatten

als Fussbänke in Wagen und Automobils anwendbar.

Andauernde,

gleichmässige, angenehme Wärme.

Thermophor-Muff- u. Taschen-

Wärmer,

schützen vor Erfrieren der Hände.

Unauffallendes,

angenehmes Tragen.

Näheres erfahren Sie bei:

P. A. Stoss Nachfolger,

Inh.: Max Helfferich - Tannenstrasse 2. K 190

Japanische Glühstoff-Wärmer

für Hausgebrauch, Automobile, Kuppels als

Fussbänke

vorzüglich geeignet.
Verhüten Erkältungen und kalte Füsse.
Keine besondere Bedienung notwendig.

Wärmeflaschen

aus Metall und Gummi, als

Bettwärmer

sehr praktisch.

In allen Grössen und Formen vorrätig.

Thermos-Flaschen

unentbehrlich bei kalter Witterung.

Erhalten Flüssigkeiten

24 Stunden lang warm.

Sch. empfehlenswerte Neuheit.

Geschäfts-Auflösung.

Das von mir im April d. J. unter der Firma **Jacob Zingel Wwe.** übernommene

Bronze-, Luxus- u. Lederwarengeschäft

bin ich gezwungen, wieder aufzugeben, da ich meine Rechnung nicht dabei finde. — Ich unterstelle deshalb das reichhaltige Warenlager von heute bis einschl. 20. Dezember er.

einem kurzen reellen Ausverkauf.

Um möglichst rasch zu räumen, verkaufe ich **sämtliche Bronzen- und Luxuswaren**

zu Einkaufspreisen

und lege jedem Kunden auf Wunsch **die Originalfaktura des Fabrikanten** des betr. Stückes vor.

Auf die **Lederwaren**, von denen ich, wie bekannt, nur erstklassige **Wiener und Offenbacher** Fabrikate führte, gewähre ich

30 Prozent Rabatt.

Am 21. und 23. Dezember er. **Versteigerung** der bis dahin nicht verkauften Waren.

1528

Jul. Barié,

Inh. der Firma **Jacob Zingel Wwe.**,
Ecke Grosse und Kleine Burgstrasse.

Fernruf 3362.

Weihnachtsbitte der Blinden-Anstalt.

Auf Weihnachten, das Fest der gebenden Liebe, wird allerwärts gerufen. Circa 70 Pflinglinge unserer Anstalt sehen froh erwartenden Herzens dem Feste entgegen. Dergleichen bitten wir, wie in früheren Jahren, ihrer gebenden und uns helfen zu wollen, diesen Armen, die den Festesglanz selbst nicht zu schauen vermögen, ein frohliches Fest zu bereiten, damit Freude und Dank ihr inneres Leben erhelle.

Hast alle unsere Bittlinge sind völlig vermögenslos und auf die werktätige Nächstenliebe ihrer Mitmenschen angewiesen. Wir dürfen deshalb wohl zuversichtlich hoffen, daß unsere Weihnachtsbitte nicht vergebens hinausgeht. Gütige Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von **Inspektor Claus, Blindenanstalt, Walfmühlstr. 13, Tel. N. Zipp, Blindenheim, Nibelberg, Kaufm. Enders, Nibelberg 32, Kaufm. Quint, am Markt, dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“** und dem Vorstande der Blindenanstalt: **E. Esch, Schützenstraße 2, K. Evertschusch, Walfmühlstraße 11, R. Kadesch, Quersfeldstr. 3, Prälat Dr. Keller, Quersfeldstr. 27, Landeshauptmann Geh. Rat Krekel, Landeshaus, Stadtschulinspektor Müller, Gustav-Adolf-Platz 7, J. Reherst, Mainzerstraße 18, Landeshauptmann a. D. Sartorius, Kaiser-Friedrich-Ring 48, Dr. Steinkauler, Walfmühlstr. 17, Rektor a. D. Wickel, Emserstraße 73.**

F 205

Konkurs-Ausverkauf

Das Warenlager der Konkursmasse **Louis Dör,**

Wilhelmstraße 6,

bestehend aus: **Hausuhren, Wanduhren, Standuhren, Taschenuhren für Herren und Damen, Gold- und Silberwaren** etc. soll zu und unter dem Einkaufspreis ausverkauft werden.

F 238

Der Konkurs-Verwalter:

C. Brodt.

Blutreinigungs-, Entfettungs- und alle andern -Tees

erfüllen nur ihren Zweck, wenn die zur Verwendung kommenden Kräuter bester Qualität und frisch sind, was in dem eigens dazu eingerichteten Spezialgeschäft **Aneipp-Haus, Rheinstraße 59, Telefon 3240, stets** der Fall ist.

1597

Ringfrei! Kohlen-Handlung C. Weygandt

Telephon 2617.

empfehlen

Telephon 2207.

Kohlen, Koks, Briketts, belg. u. engl. Anthracit
in nur 1a Qualität.

Meroststraße 38.

Billige Preise.

Prompte Bedienung.

Puppenklinik.

Täglich Aufnahme von kleinen Patienten.
Nationelle Heilung

bei
H. Schweltzer, Hoflieferant, ältestes und größtes Spielwaren-Geschäft Wiesbadens, Ellenbogenstraße 13.

1648

Bei Therapiezählungen

erhalten Sie: **Uhren, Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Wasch-, Wring- u. Nähmaschinen, Mangeln, Sprechapparate u. Phonographen, mit Platten u. Walzen, Spieldosen, sämtliche Musikinstrumente u. Apparate, Feidstecher, Photogr. Apparate, Lederwaren, Schusswaffen, Koffer, Lampen und Kinderwagen etc. bei**
Gebr. Gerhard, Mainz.

Verlangen Sie reichhaltige 200 Abbildg. enthaltend. Katalog

Spezial-Tee-Geschäft

mit **Probierstube**, **3 Webergasse 3,**
Teleph. 1949. gegenüber **J. Bacharach, Teleph. 1949.**
Direkter Import der beliebten **Ceylon-Tee-Marken** der bekannten Fa. **Ch. & A. Böhlinger, Colombo.**
Pfund von 1.20 bis 6.— Mk. in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16 Packungen.

Klub-Fauteuils

in Saffianleder, Ideal- u. Antik-Rindleder nach eigenen u. gegebenen Entwürfen.

Chesterfield-Fauteuils und Sofas,

stilgerechte künstl. Ausführung.

Herm. H. Schunka, Spezialist f. Ledermöbel,
Würthstraße 2.

NB. Aufträge für das Weihnachtsfest erbitten recht frühzeitig, um eine tadellose Ausführung gewährleisten zu können.

„Thuringia“, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt

Gegr. 1853. Garantiefonds 65 Millionen Mark.
Unter Staatskontrolle.

Diese als überaus tüchtig bekannte Gesellschaft schließt gegen niedrige feste Prämien und unter tüchtigen Bedingungen

Feuer,

Einbruchdiebstahl,

Wasserleitungsschäden

Versicherungen ab. Prospekt und nähere Auskunft erteilen gerne kostenfrei

Adolf erg. General-Agent, Kirchstraße 9,

J. J. renn, Privatier, Herderstraße 25,

E. Müller, Weidenstraße 11.

1556

Brauerei Walkmühle, Wiesbaden.

Flaschenbier

direkt vom Lagerfass.

Garantie

für Originalfüllung durch Kontroll-Etiketten der Brauerei.

Neueste maschinelle Einrichtungen.

Gebr. Esch.

Den denkbar
grössten Vorteil
beim Einkauf von
**Damen-
Konfektion**
bietet zu wirklich
spottbilligen Preisen
der
Räumungsverkauf
bei
Leopold Cohn,
Gr. Burgstrasse 5.

**Treppen-
leitern**
in allen Größen,
solid und stark
gearbeitet,
von
Mr. 5.50 an,
empfiehlt
Franz Flössner
Bedrucktstr. 6.

**Alleinverkauf
IBACH**
Kais. u. Kgl. Hof-Pianoforte-Fabrik
gegr. 1794.
Kaps Nippflügel
sowie wundervolle
billige
Pianinos.
Pianos zu vermieten.
Adolf Stöppler,
Adolfstr. 7. Tel. 3805.
Musikalien-Handlung.

**Eine Hauptzierde des Mannes
ist schöne Wäsche.**
Die tabellosten, stets wie neu her-
gestellten Hosen u. erhalten Sie bei der
Original-Pariser Wäscherei von
Maravinski-Rangin, Stuttgart,
Hauptstr. 9. Annahmestelle: Wies-
baden, Neugasse 17, bei E. Dietz.
Einfache Hosen u. Manschetten p. St.
6 Pf., Streichhosen p. St. 8 Pf.,
Chemise p. St. 12 Pf. 9658

Koffer und Reiseartikel.
Krankens-Möbel.
Verkauf u. Miete.
Auch Bettische und
Zimmer-Möbel
leihen.
L. Heuer,
Bismarckstr. 3. Tel. 32-9. Repar.
prompt und billig.

**Geruchlose
Zimmer-Klosetts,**
Bidets
in großer Auswahl bei
Conrad Krell,
Tannusstrasse 13. K13.

Lichtpausen und Plandrucke
fertigt rasch und billigst
Friedrich Schuck, Wiesbaden,
Elektrische Pauserei, Plandruck- u. Lichtpauserei.
Schlachthausstrasse 12. Mainzerstrasse 69.
Telephon 4037.

21. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Com. 6. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Klammern beigefügt. (Dritte Gewinne.)

30. November 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

171 74 [500] 201 460 633 63 1095 533 [1000] 90 775 [600] 855 78 2074 265 351 69 447 654 [500] 615 56 92 3151 64 201 [600] 323 96 440 892 932 4185 301 701 3 54 662 [1000] 73 940 5144 87 368 478 835 6047 83 121 273 95 613 617 738 72 090 7622 683 738 552 917 26 44 [3000] 8190 98 239 471 82 534 96 687 739 9251 747	10396 141 444 [3000] 46 [500] 55 97 550 58 780 935 06 11487 578 967 12039 114 254 310 448 97 727 557 13026 38 69 248 69 409 735 14002 225 63 637 15004 290 351 96 777 16191 271 325 62 415 38 621 [3000] 99 903 [3000] 71 17088 330 600 [500] 716 97 247 49 61 63 18015 154 494 [6000] 852 1906 925 67 94	20656 227 56 535 95 738 824 42 21050 83 128 87 [600] 284 451 91 656 [500] 775 [500] 958 22003 98 363 407 34 680 733 820 387 23172 231 87 32043 153 285 217 61 90 867 931 25244 443 72 597 765 844 [500] 26064 71 [600] 94 686 [3000] 27148 246 69 526 65 [500] 839 28099 221 42 906 832 532 653 737 825 52 85 951 28057 120 26 214 536 890	30010 65 231 311 [3000] 401 51 690 77 97 31042 177 [1000] 229 [10000] 1301 499 [1000] 32359 71 84 465 576 738 40 33176 283 309 15 69 400 [1000] 11 24 41 [3000] 566 676 824 91 994 [10000] 3401 [500] 489 595 [500] 600 879 903 63 64 35006 25 [1000] 157 90 305 28 [3000] 90 435 575 534 751 955 36094 134 97 415 520 68 [1000] 91 884 37097 176 85 99 632 71 38144 [1000] 274 417 [600] 67 587 645 90 815 89 39106 366 855 938 34	40208 426 [1000] 41 677 753 72 85 510 914 41106 230 857 784 913 42226 486 621 727 43046 146 509 57 59 819 990 44107 210 490 500 70 685 737 45110 202 527 642 46012 95 649 [1000] 47001 [1000] 204 358 527 615 944 48004 870 645 604 41 874 49293 356 423 590 [3000] 10 641 983	50013 238 400 65 621 560 909 51082 249 84 319 57 489 834 [500] 52009 [600] 451 72 600 813 20 686 53335 52 89 415 594 [500] 54006 136 307 93 649 712 75 816 55085 96 100 335 728 56299 307 [3000] 420 617 65 57107 230 332 56 85 880 606 17 47 740 549 58380 201 59068 730 230 [1000] 95 97 564 89 695 753 888 98	60063 720 71 975 61027 226 370 508 622 72 771 74 939 62116 31 77 321 625 914 95 [500] 63265 329 84 [600] 652 89 [3000] 830 87 927 25 64102 661 830 79 932 65067 77 [600] 180 242 320 903 825 912 44 65294 803 [600] 401 42 561 650 840 69 934 67092 154 224 454 770 [600] 94 68614 730 804 14 59 937 63335 31 678 790	70094 199 292 413 712 805 909 71 71370 618 85 702 553 [3000] 931 72155 [1000] 201 13 00 [600] 326 410 511 60 644 841 73003 233 339 401 513 643 74065 318 63 75034 104 32 95 397 431 657 635 706 85 818 [600] 82 943 76130 250 355 68 [500] 499 694 726 912 24 27 77307 656 [600] 803 [600] 13 16 76143 [500] 252 529 619 91 987 79127 77 216 61 65 75	80140 919 97 81048 147 311 30 [1000] 32 799 576 82061 156 212 369 83 490 623 525 [500] 83103 62 845 916 45 84089 127 227 69 740 92 821 85 957 85035 [500] 76 626 68 [1000] 750 827 924 86090 184 271 [1000] 323 [500] 48 427 [500] 585 604 62 [3000] 87074 [500] 99 567 74 841 992 88076 308 16 42 638 62 626 71 89 731 883 71 89103 289 80 62 714 907	90064 356 84 537 713 35 835 91069 90 228 31 69 84 355 631 703 92039 346 99 403 30 580 95 849 [1000] 93132 94051 208 10 358 427 62 509 51 634 81 893 95119 276 365 [600] 95 619 68 96197 216 470 894 [500] 946 97121 81 364 [1000] 697 751 900 98007 230 98 350 540 633 63 99106 721 503 39 50	100233 358 690 634 84 846 971 101018 52 241 [500] 63 75 335 434 666 674 102230 515 881 93000 [500] 2 163 399 406 659 [500] 709 44 513 643 104180 567 87 870 976 105029 193 222 301 40 402 [500] 611 706 106218 563 [3000] 66 800 76 600 107044 143 264 94 304 77 443 63 612 661 108182 261 317 [3000] 447 72 509 [500] 45 658 90 1 42 109078 178 230 35 829	110055 137 220 98 374 453 64 [500] 648 [1000] 700 82 116110 [1000] 682 [500] 724 65 936 42 11012 129 82 246 58 356 447 63 518 855 981 113192 210 40 357 76 748 908 114066 149 358 625 753 [1000] 802 78 115127 [500] 320 648 743 207 72 95 936 11068 104 291 578 732 [600] 966 117308 534 118019 48 126 243 [600] 689 709 812 118265 815	120011 86 375 753 846 909 121003 67 [600] 155 423 [3000] 44 69 680 702 122069 71 621 726 958 123109 75 495 654 72 636 750 844 71 974 124025 [3000] 193 228 481 650 813 33 69 125011 82 [600] 147 301 463 832 646 427 126027 706 839 127026 290 611 31 71 [500] 923 [500] 128124 96 281 318 [500] 629 770 824 129065 228 324 827 944	130140 253 318 [500] 29 447 681 95 [500] 742 132727 910 133333 563 853 74 969 134016 135 445 877 993 135018 67 250 [1000] 340 33 94 506 73 605 792 [6000] 928 [1000] 136034 56 220 85 499 137055 84 114 44 340 429 62 67 98 666 [1000] 804 943 138292 348 695 738 829 139103 232 532 [600] 96 722 [1000] 33 [3000] 842 911 41	140025 130 48 359 403 64 609 995 [3000] 141013 63 195 [6000] 952 61 621 724 49 72 934 142030 141 338 403 622 62 606 903 143776 144025 102 203 9 14 69 [3000] 435 659 [600] 809 903 44 [1000] 89 145116 41 [1000] 92 341
---	---	--	--	---	--	---	---	--	--	---	--	---	---	---

21. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Com. 6. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Klammern beigefügt. (Dritte Gewinne.)

30. November 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

622 655 781 876 1043 650 70 648 2015 108 [3000] 233 38 [1000] 303 [1000] 401 89 521 613 60 81 938 45 3103 4 60 359 593 819 4161 [3000] 234 336 67 416 54 657 76 738 [3000] 93 633 916 5064 81 178 307 436 540 [3000] 45 631 72 784 6269 335 443 599 615 26 52 977 7181 329 689 709 91 803 33 939 8073 234 [1000] 74 290 97 414 793 [3000] 899 958 9062 159 406 890 901	10004 35 379 517 684 912 79 10113 63 301 628 662 70 12179 228 312 60 466 90 671 664 [1000] 861 [6000] 13605 46 373 [3000] 476 751 949 14769 309 28 614 74 660 743 901 36 42 966 15303 46 97 637 771 [600] 838 16332 506 39 802 [600] 63 17043 279 333 424 24 717 18067 86 324 622 19116 130 209 513 457 584	20080 21087 154 79 332 80 475 93 533 688 925 42 22163 313 [1000] 794 815 907 92 23185 373 84 416 704 25 982 24094 237 [1000] 84 556 51 [500] 600 704 88 899 25000 67 76 322 40 610 22 42 [500] 788 563 26136 406 672 664 740 95 27646 84 892 753 72 97 848 67 1001 920 93 [3000] 28137 [1000] 677 91 715 42 45 80 82 [3000] 832 918 89 90 29054 613 35 883 76 919	30013 89 397 692 99 879 97 31126 235 348 63 617 58 939 32031 434 33070 713 218 35 314 418 36 705 11 50 [500] 34122 288 [1000] 440 [1000] 604 885 38 35063 201 554 71 671 932 36333 177 851 876 944 58 [500] 37087 126 40 240 48 441 568 [3000] 786 90 907 38120 26 461 672 887 771 [3000] 39052 [600] 86 96 61 30 282	40134 [600] 76 292 430 35 782 901 64 41238 376 539 899 893 [3000] 918 42066 238 356 432 67 619 850 43148 278 310 67 599 [1000] 903 894 906 44017 334 [600] 509 642 77 94 773 80 45062 103 739 97 46005 81 286 353 [600] 95 874 [1000] 47308 11 425 82 562 91 804 12 19 739 41 48193 211 352 672 49 667 73 105 327 301 412 48 689	50005 137 50 636 51 786 51055 56 148 [1000] 627 828 35 946 52006 [3000] 137 67 379 873 78 721 [1000] 832 72 81 53236 354 472 967 54018 238 304 44 666 631 618 20 34 868 55260 82 [1000] 300 22 614 62 55 90 736 97 998 56109 210 [500] 19 [1000] 21 84 [1000] 361 550 58 747 53 81 [3000] 848 57023 531 690 704 894 58231 [1000] 65 97 702 [1000] 59041 69 201 29 64 424 563 649 791	60019 127 246 331 [1000] 547 627 [600] 774 963 96 61190 429 746 62130 776 871 882 63073 159 230 422 912 64077 212 300 927 65058 300 32 617 91 858 907 [600] 66026 67 498 800 67045 193 237 315 61 412 42 [1000] 43 620 73 735 85 836 68076 337 79 765 922 69864	70069 71297 341 408 755 888 72045 200 373 457 554 804 73160 218 29 70 356 439 58 700 [3000] 24 857 84 903 67 99 74059 119 419 813 67 841 75024 67 376 608 16 [5000] 634 96 78013 17 30 [600] 64 96 154 [3000] 240 [3000] 70 383 85 519 [1000] 840 95 938 77297 [1000] 70 955 67 [500] 73 39 104 214 53 317 466 638 682 69 915 90 79185 533 526 912	80090 67 248 91 314 [500] 636 705 901 21089 [500] 166 99 251 459 678 76 604 743 82015 56 640 [1000] 83 874 63 98 83434 48 505 755 84035 35 122 288 522 895 85065 148 276 83 71 82 855 98 86019 372 430 582 680 702 834 941 87031 361 634 667 [600] 47 88130 734 72 834 801 6 32 39 88025 56 144 346 681 683 [600] 704 88 915	90115 40 313 80 [1000] 81066 95 149 216 373 499 923 92116 230 669 92 54 [500] 93136 202 696 94057 196 95041 140 297 [500] 382 518 44 601 705 20 43 40 82 48 914 96301 410 86 530 706 45 [3000] 97120 258 [600] 92 437 697 859 [1000] 88039 [1000] 157 255 558 805 805 901 99091 313 [600] 713 967 90	100004 931 101003 57 134 213 374 862 944 102032 346 103085 241 73 417 18 [3000] 543 854 104002 28 47 [1000] 200 [1000] 24 345 90 96 595 105147 231 796 890 106339 447 68 810 107011 267 352 25 712 108026 122 297 693 99 715 [1000] 16 66 60 109073 [1000] 64 57 192 397 678 889 600	110063 167 [1000] 550 828 64 902 111050 173 [600] 395 425 65 659 93 97 700 947 65 904 29 112004 23 [3000] 74 172 377 425 66 619 42 [600] 719 34 113122 268 300 11 [1000] 49 [600] 42 43 [500] 608 61 [3000] 693 41 931 114071 [600] 246 80 460 560 85 798 115156 [1000] 88 [600] 232 677 116172 437 540 766 963 78 85 117667 [600] 94 239 [500] 60 629 [1000] 708 73 834 118005 121 434 738 [1000] 836 119011 177 468 [3000] 816	120095 677 [600] 92 787 839 [500] 121248 715 [1000] 26 88 122026 31 63 465 511 39 717 123066 122 37 46 82 243 50 473 724 570 14343 446 47 [1000] 698 702 62 834 912 126180 417 68 [500] 554 37 626 [1000] 727 [3000] 126123 453 545 897 923 127047 659 38 128137 68 341 43 619 [1000] 70 632 76 95 [600] 743 [3000] 682 580 128116 25 244 638 9 41 56 883 810 [3000]	130420 27 [1000] 612 77 693 131309 [600] 321 [600] 454 738 132013 23 [600] 89 176 265 477 [1000] 666 786 915 48 940 135007 [3000] 283 553 715 24 134577 498 954 39 81 135466 626 934 136018 211 441 600 76 [3000] 99 [1000] 766 137060 286 [1000] 413 594 138000 101 69 234 334 663 770 885 138088 303 436 47 761 83 919 [500]	140030 41 279 320 826 38 748 816 915 141527 622 142041 60 439 63 601 645 143233 98 642 856 605 23 57 638 62 64 144421 606 145094 130 256 336 44 989 146149 [600] 320 63 75 [3000] 456 642 147175 211 [1000] 28
--	---	---	---	--	---	--	--	--	--	---	---	--	--	--

**Ein grosser Posten
Herren- u. Damen-Gummi-Regenmäntel,**
aus besten engl. Stoffen gearbeitet, wird wegen Aufgabe des Mäntel-
lagers weit unter Preis abgegeben.
P. A. Stoss Nachfolger, Inh. Max Heilferrich,
Tannusstrasse 2. K190

21. Ziehung der 5. Klasse 217. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Com. 6. November bis 4. Dezember 1907.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Klammern beigefügt. (Dritte Gewinne.)

30. November 1907, nachmittags. Nachdruck verboten.

537 70 611 91 146132 [600] 602 22 [500] 612 725 74 515 [3000] 30 147431 627 80 775 935 148040 123 76 289 336 624 661 790 149032 149 297 440 72 604 48 60 768 920 68	150471 775 151088 186 333 450 592 [1000] 947 66 82 152013 215 340 43 478 557 694 794 840 932 153002 349 629 828 938 83 154174 201 359 425 35 [600] 610 [1000] 84 [1000] 155340 [500] 623 605 60 707 [500] 815 97 156332 203 12 449 628 882 157185 [600] 821 90 430 523 158173 357 410 782 85 159044 81 131 294 333 [500] 820	160054 246 317 25 478 612 710 856 69 927 65 161018 401 [3000] 32 97 556 162012 113 212 49 389 623 726 26 [600] 820 [500] 25 37 163085 233 [1000] 370 485 512 901 164419 [500] 635 43 707 165010 503 657 82 734 65 72 74 829 166201 97 341 77 611 71 72 843 167104 27 223 371 430 69 778 [1000] 974 168051 208 374 512 82 631 169043 186 275 385 442 648 89 781 814 27	170280 420 [1000] 72 85 854 [600] 77 [1000] 901 171004 83 451 523 763 860 172285 322 533 643 801 173019 131 471 578 [3000] 807 35 45 916 174033 411 686 712 [500] 175113 746 837 176332 55 662 83 833 177106 68 264 660 [500] 843 [3000] 178051 242 344 89 [1000] 473 610 20 766 836 179017 229 398 418 49 589 [500] 700 920	180171 206 353 474 532 654 724 948 60 181102 33 264 [600] 424 608 624 776 832 987 182169 318 24 54 435 744 94 622 183283 348 604 938 184042 163 288 378 [100
---	--	---	--	--

60,000 40,000 25,000 10,000 M.

Ziehung bestimmt 5. Dezember u. folgende Tage. Los 1 M., 11 Stück aus verschied. Tausend 10 M., 23 Stück 20 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, empl. u. versendet

Hauptgewinne d.

Deutschen Kolonial-Lotterie

zusammen 16,891 Gewinne.

Gesamtwert

300,000 M.

Gust. Pfordte, Lose-General-Debit, Essen (Ruhr).

Weihnachtsverkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen
ab Sonntag, den 24. November c.

Reichste Auswahl in

Kleider- und Blusenstoffen,
Waschkleidern, Velours,
Weisswaren, fertiger Wäsche,
Damen- und Kinder-Schürzen,
Damen-Röcken,
Schlaf- u. Bettdecken, Bettwaren.

Sämtliche Artikel sind nur bester Qualität.

Wilhelm Reitz,

Telephon 896.

Marktstrasse 22.

Grosse Posten

1587

zurückgesetzter Waren und Reste weit unter Einkaufspreis.

Kranken-, Kinder- u. Nahrungsmittel.

Sämtliche Verbandstoffe — Lanolin, Byrolin und Vaseline — Klystierspritzen — Guttaperchataffel — Eisbeutel in allen Qualitäten — Inhalations-Apparate — Kinderseifen — Kinderschwämme — Kinderzahnbürsten — Kinderpuder — Lanoform-Streupulver — Lysoform — Fieber-Thermometer — Bade-Thermometer — Gummi-Sauger — Saugflaschen in allen Sorten — Spielschnuller — Zahnringe — Veilchenwurzeln — Seesalz — Stassfurter Salz — Kreuznacher Salz — Kreuznacher Mutterlauge — Medizinal-Lebertran — Sodener u. Emser Pastillen — Arrowroot — Soxhlet-Apparate — Nährzucker — Medizin. Seifen — Nährsalz-Tropfen, Malz-Tropfen — Levico und Roncegnowasser — Milchflaschen — Milchflaschen-Garnituren — Plasmion — Valentines Meat Juice — Tutalin — Lactagol — Lehmanns Nährsalz-Kakao — Knorr's Hafer- und Reismehl, sowie Präparate — Dr. Michaelis Eichelkakao — Fleischextrakt „Flagge“ — Fleischextrakt Cibila, flüssig — Fleischextrakt Liebig — Malzextrakt Loefflund — Pepton Liebig — Brands Beef Tea — Brands Essence of Beef — Bouillonkapseln Maggi in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 1.50 — Kakao Houten, Suchard — Kondens. Milch, wie Cham u. Nestle — Prometheus-Kakao — Kasseler Haferkakao in Kartons — Hämatoogen — Hartensteinische Leguminosen — Nestles Kindermehl — Kufeckes Kindermehl — Mufflers Kindernahrung — Opels Nährweiback — Rachenbrot des Arabes — Roborat — Dr. Theinhardt's Hygiene, sowie Kindernahrung — Medizinal-Tokayer — Medizinal-Kognak — Alte Stärkungswine: Sherry, Port, Malaga, Madeira, Marsala in vorz. Qualitäten — Vegetabil. Milch — Pepsinweine. K 196

Eiweiss-Haferkakao 1/2 Ko. Mk. 1.—

Flüssige Somatose in Flaschen à Mk. 2.50.

Chem. reiner Milchzucker f. Kinder 1/2 Ko. Mk. 1.—, b. mehr 90 Pf.

Somatose, Puro Fleischsaft und Sanatogen.

Alle Sorten Mineralwasser in frischen Füllungen.

Sämtl. Artikel kommen nur in allerbesten Qualitäten zum Verkauf.

Wilh. Heine. Birek,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Obugos Uhrenketten sind die besten,
für Damen und Herren,

kurze oder Kavalier-Fassons,

braunes Etikette, 6 Jahre Garantie	von Mk. 5.—
gelbes	8
grünes	85/1000 Teile 10 Jahre Gar. Mk. 11.50.
rotes	50/1000 Goldauf- 15
blaues	110/1000 Lage 30 " " 20.—

Sämtliche Ketten sind „Obugos“ gestempelt und echt zu haben nur bei

Herm. Otto Bernstein,

40 Kirchgasse 40,

Ecke Kl. Schwalbacherstrasse, Wiesbaden.

Jeder Kette wird der Garantieschein stets beigelegt.

Meine Auswahl ist unerreicht. — Meine Preise, bekannt billig.

1904. Bordeaux-Weine

naturrein und unverschnitten.

Chât. Lamour	p. 1/4-Litr. o. Glas Mk. 0.85
Medoc	" " " " 1.—
St. Emilion	" " " " 1.20
Chât. Citran	" " " " 1.40
St. Julien	" " " " 1.80
Puligny (Burgunder)	" " " " 1.40

Ueber höhere Preislagen Spezialofferte.

Bei Abnahme von mehr als 12 Fl. 5% Rabatt.

Wilhelm Hirsch,

Bleichstr. 13.

Weinhandlung.

Bleichstr. 13.

Telephon 868.

Gegründet 1878.

884

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunft-

erteilung auf dem Bureau F 477

4 Bärenstrasse 4

(Erdgeschoss) links.



Gummischuhe

schützen Sie bei nassem Wetter vor Erkältung.

Reichhaltiges Lager in

russischen

Gummischuhen, Marke „St. Petersburg“

für Kinder, Damen u. Herren,

in

amerikanischen

Gummischuhen, Marke „Candee“.

Elegantes Tragen, feine Qualität.

Ferner in

schwedischen

Gummischuhen, Marke „Reiter“.

Auf Wunsch Auswahlsendungen.

P. A. Stoss Nachfolger

Inh.: Max Helfferich,

Taunusstrasse 2.



Küchen-

Lampen

von D.L. — 50 an.

Tisch-

Lampen

von Mk. 3.— an.

Hand- u.

Wagenlaternen

billigst. 1251

Franz Flössner,

Beltristrasse 6.

Patent-Portemonnaie

„Practicum“.

Aus einem Stück weichem Leder,

unzerbrechbar.



Nach u. leicht,

fehlt viel Silber

ohne

anzulegen.

In jedem Stück

Garantie-

Schein.

Preis:

Mark 3.—.

W. Reichelt, Gr. Burgstr. 6,

Offenbacher Lederwarenhaus.

Berliner

Getreidekummel,

Flasche 1.20 (3 Fl. = 3.40).

Meine so beliebten feinen B5285

Tafelliqueure

(10 verschiedene Sorten) in eleganten

weissen Kugelflaschen,

Flasche 1.20 (6 Fl. = 6.50).

Kognak, sehr zart u. mild,

in allen Preislagen von Mk. 1.60 an.

F. A. Dienstbach, Bismarck-

ring 19.

Als vorzügl. u. billiges

Familiengetränk empfehle

die beim Sieben der besseren

Teon sich ergebenden K 192

Teespitzen.

Feine Qualität per Pfund

Mk. 1.20.

Hochfeine Qualität per Pfund

Mk. 2.40.

Chr. Tauber,

Nassau-Drogerie,

Kirchgasse 6.

Weihnachts-Geschenke

Teppiche
Gardinen

Möbelstoffe
Dekorationen

Tapeten
Einoieum

vom einfachsten bis zum feinsten in jeder Art und Preislage.

Besonders echte Perser in grosser Auswahl.

Tapezier-Genossenschaft,

Schwalbacherstrasse 29, Ecke Mauritiusstrasse.

Alleinvertretung und Niederlage der Firmen

F 465

J. C. Besthorn und D. Bonn, Frankfurt a. M.

Ofenschirme,

Kohlenkasten,

Kohlenkasten,

Kohlenfüller und -Eimer,

Kohlenöffel, Stacheln von

fein lackiert, von Mk. 2.75 an.

enol. Form, in harter solider Ausführung, von Mk. 2.80 an.

Sup-eisen,

von 95 Pf. an.

starke Qualitäten, v. Mk. 1.20 an.

Kohlenöffel, Stacheln von 12 Pf. an empfiehlt



Süd-Kaufhaus. Moritzstrasse 15.

Ringfreie Kohlen

Kohlen
Koks

Brikets

Brenn- u. Anzündeholz

offeriert in nur 1a Qualitäten zu
billigsten Preisen

Kohlen-Konsum „Glückauf“,

Inh.: Karl Ernst,

Am Römertor 2, Fernsprecher 2353,

gegenüber d. Wiesbadener Tagblatt.

1903

Molkerei Oscar Müller,

Telephon

3381.

Hauptgeschäft Bismarckring 10.

Filiale Paulbrunnenstrasse 13.

„ Gerderstrasse 12.

Telephon

3381.

Anerkannt feinste Qualitäten in

Tafelbutter u. Landbutter

— täglich frisch. —

Hervorragende Auswahl in- u. ausländischer Käse,

zirka 35 verschiedene Sorten.

Vorzügliche Trink- und Kocheier.

Vollmilch — Rahm.

Moderne Messing-Käfige

in

grösster

Auswahl

mit

passenden

Ständern



empfiehlt billigst

K 144

Erich Stephan,

Kl. Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Weihnachts-Verkauf

mit
grosser Preis-Ermässigung.
Schwarze u. farbige
Kleiderstoffe

Tuche in allen Farben
spottbillig!

Damenhemden, Weisse Damaste
Damenhosen, f. Bettbezüge,
Nachthemden, W. l. Taschent.
Handtücher und Gedecke.

Bären-**Heur. Levy**, Bären-
str. 2. Spezialität: Gelegenheitskäufe.

Unter Garantie für reines Weindestillat.

Elsässer Cognac,

genau nach der Charente-
Methode aus gesunden, wegen
ihrer Billigkeit sich hierzu vorzüg-
lich eignenden Elsässer Land-
weinen gebrannt, ausgezeichnet
vor allem durch

„Reinheit, Milde und Bouquet“.

Die Analysen des chemi-
schen und amtlichen Unter-
suchungs-Amtes in Würzburg
u. die Analysen des Gerichts-
Chemikers von Oberelsass
haben wiederholt bestätigt,
dass die Cognacs in allen ihren Bestand-
teilen gleiche Resultate gaben,
wie solche, deren echt franz. Ab-
kunft mit Sicherheit nachgewiesen ist.

* 1/2-Ltr.-Fl. 1.70, 1/2-Ltr.-Fl. 0.90
„ „ 2.50, „ „ 1.10
„ „ 3.50, „ „ 1.30
Medizinal „ 3.50, „ „ 1.80

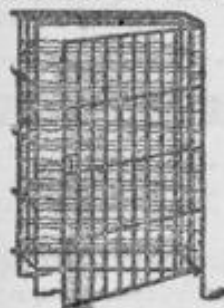
Echt französ. Cognacs

von Jas. Hennessy & Co.,
P. Frapin & Co., E. Remy,
Martin & Co. in Orig.-Ausstattung
M. 3.50, M. 4.—, M. 5.—, M. 6.—
für Kennen vorz. Qualität. K 196

Wilh. Heur. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Spezialgeschäft
für Spirituosen und Weine.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Flaschenschränke



in allen Grössen bei
Conrad Krell,
Tannusstrasse 13.

Billigster Weihnachts-Verkauf.
Einge 100 St. Güte v. 20 Pf. an
bis zu den feinsten Neubetten, früher
20 Pf., jetzt 6 u. 8 Pf., allerbeste
Decken, leichte Arbeit, von 2 Pf. an,
Bücher, Zeitungshalter, Schube-
schoner, Tischläufer, Leberwandbinder,
Büchertische von 45 Pf. an, sowie alle
denk. Handarb. w. schnell angef. u.
gezeig. Strümpfe w. angefert. v. 8 Pf.
an in 2 Tag. Güte a. feinste garn. v.
25 Pf. an, Bänder gest. u. ausgeh. v.
5 Pf. an i. Handarb.-Gesch. Goldg. 2.

Korpulenz

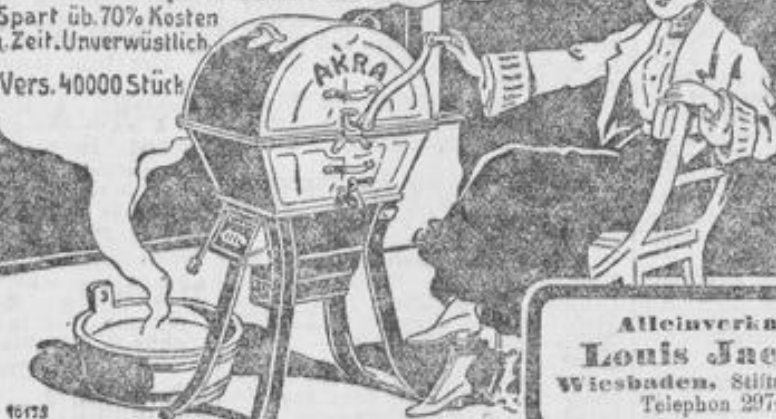
(Fettleibigkeit) und die damit
verbundenen Unzuträglichkeiten,
verhindert u. beseitigt ohne Berufs-
störung und schädliche Folgen mein
seit Jahren vorzüglich bewährter
Zehr- u. Entfettungstee „Fucus“.

Zu beziehen: 1/2 20
Nur Kuepp-Hans,
59 Rheinstraße 59.

Telephon =
2099.
Hugo Smith
Pianofortebau-Anstalt
Reparaturen o. Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Beckstein-Concertflügels.
Dambachthal 9. früher
Tannusstr. 55.

Ganz nebenbei

waschen Sie schnell, mühelos, billig u. sauber mit der
„Akra“ Dampfwaschmaschine.
Spart üb. 70% Kosten
u. Zeit. Unverwundlich
Vers. 40000 Stück



Alleinverkauf:
Louis Jacobs,
Wiesbaden, Seifstrasse 11.
Telephon 2974.

Kohlen- und Brikett-Abschlag!

Um mit meinem grossen Lager in obigem zu räumen, verkaufe, solange
Vorrat reicht, zu folgenden Preisen bei Abnahme von 10 Ztr. mindestens, in
Säcken und franko Koffer, ohne Nebenkosten:

Ia Ruhrkohlen, Körnung I	per Ztr. 1.47 RM.
Ia do. II	per Ztr. 1.42 RM.
Ia do. III	per Ztr. 1.35 RM.
Unionbriketts	per Ztr. 1.05 RM.

Bei weniger als 10 Zentner ganz kleiner Aufschlag, bei grösserer Abnahme
nach Vereinbarung. B 6618

Karl Kirchner,

Telephon 479. Rheingauerstrasse 2.

Halbe Zeit, halbe Kosten,

wenn Sie mit meiner Dampfwaschmaschine
waschen. Das praktische Weihnachts-
geschenk für jede Hausfrau. Ich liefere dies
selben zum Einsetzen in jeden vorhandenen
transportablen oder ge-
mauertem Badstube, zum
Aufsetzen auf den Küchen-
herd oder mit separatem
Feuertopf. 1644

Probeweise Abgabe.
Beste Referenzen.
Bestellungen für Weih-
nachten zwecks rechtzeitiger
Lieferung schon jetzt erbeten.

P. J. Fliegen, Kupferfamieliederei
u. Verzinnererei,
Nehrgasse 37. Grabenstrasse 36.

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten (Verordn. v. 30. IX. 07)
beginne ich im **Augusta-Viktoria-Bad** im Januar einen

Kursus zur Ausbildung von staatl. geprüften Heilgehilfen und Masseuren.

Es können sich Herren und Damen beteiligen. Anmeldungen erbitte ich
möglichst frühzeitig. 9775

Dr. Stein, Friedrichstr. 31.

Kohlen Koks & Brikets

beste Erzeugnisse des Ruhrgebietes
liefert billigst

Kohlen-Verkauf- Gesellschaft

m. b. H.

Bahnhofstr. 2 - Telephon 545 und 775

Zu verkaufen

Kapellenstrasse 71, 1. runder Mahagoni-
Tisch, Durchmesser 110 cm, Standfüsse,
auslaufend in drei Höhen mit Rollen.

Bitte anschauen!!

Jüngere Köchin, verheiratet im Kochen
und Nähen, empfiehlt sich den ge-
ehrten Herrschaften für Diners. Frau
Brenner, Seilerstrasse 7.

Beethoven- Konservatorium,

Friedrichstr. 48.

Dir. Gerhard.

Bestempfohlener Musik-
Untericht vorzügl. Lehr-
kräfte. Eintritt jederzeit.
Prospecte gratis. 1112

Wie werde ich schön?

Durch häufigen Gebrauch von
Judson-Seife, D. M. & P., ärztlich
empfohlen und tausendfach bewährt.
Preis 50 Pf. (kleine Gebrauch-
packung) und 1.50 (grosse Ge-
brauchspackung), in Verbindung mit
Judson-Creme, dem herrlichsten aller
Daucremes, Preis 1.20, Probe-
tube 75 Pf. Beseitigt Hautunrein-
heiten, Kälten und Rötchen, gibt
blühenden Wangen zarten, rosigen Glanz
und verleiht dem Teint ein blühendes
Molorit, eine Weiche und Glätte, die
jedermann entzückt.

Wunderbare Erfolge,

zumal bei gleichzeitiger Anwendung
der nach dem nämlichen Patent her-
gestellten, weltberühmten und im
Gegensatz zu obiger äußerlich fräftig
wirkenden **Ruders Patent-Medizinal-
Seife**, Preis 50 Pf. (kleine Packung,
15/16) und 1.50 (grosse Packung,
35/16), von künstlicher Wirkung,
werden täglich berichtet. Jeder, der
bisher vergeblich hoffte, mache einen
Versuch. Für die zarte Haut der
Kinder verwendet die denkende
Mutter **Vitumoor-Kinder-Seife**, D.
M. & P., Preis 50 Pf., und **Vitumoor-
Kinder-Creme**, Preis 40 Pf., Doppel-
dose 70 Pf., das Geheite, Weiche und
Reinheit für die kindliche Haut. Ueber-
all zu haben. Wo nicht, direkter Ver-
sand durch **R. Ruder & Co., Berlin**,
Boissengasse 73. (E. H. 1700 F 164)

Echt zu haben in den meisten Apo-
theken. In Wiesbaden bei Dr. M.
Hilberheim, Parfümerie, Wilhelm-
strasse 30, Parfümerie M. Althaus, Ede-
Lang u. Webergasse, Drogerie
A. Grab, Inh. Dr. Grab, Langg. 20,
C. Köhler, Drogerie Sanitas, Mauri-
tiusstrasse 3, Drogerie Moebius,
Inh. Raschke u. Delbig, Apoth.,
Tannusstr. 25, Ring-Drogerie R. D.
Müller, Dismarckring 31, Germania-
Drogerie von Apoth. C. Fortschl,
Rheinstrasse 55, Chr. Tander, Dro-
gerie, Grabgasse 9. — In Biedrich echt in
der Flora-Drogerie, Apoth. Adolf
Dobbenheimer. F 164



Messerputzmaschinen,
beste Qualität. Reparatur, sof. u. billig.

Ph. Krämer, Tel. 2079.

Nehrgasse 27 u. M. Langgasse 5.

Stohlentasten

von 1. — an,
Kohlensäuer, Kohlen-
eimer, sowie sämtliche
Feuergeräte
empfehlen billigst

Franz Flössner,

Beilrathstr. 6. 1446

Hollmops St. 6 Pf.,

Dauermarken Pfd. 15 Pf.,

Seringe St. 5 Pf.

off. **Altstadtkonsum,**

Nehrgasse 31, n. Goldgasse.

**Gioth's
Spiegel
Seife
die Beste**

Weihnachts-Verkauf

sind unter Wert ausgelagt:
Schürzen, Kragen,
Siamosen für, Garnituren,
Kleider, Gürtel,
Unterröcke,

Kleiderstoffe

145
cm
breite
für Jackenkleider
u. fußfreie Röcke.
Tuche u. Buckskins
f. Herren- u. Knabenanzüge

Bären-**Heur. Levy**, Bären-
str. 2. Spezialität:
Gelegenheitskäufe.

Bett-Glaschen

in Kupfer, Nickel,
Zinn, verguldet u.
verzinntem Stahl-
blech, solid u. billig,
von 2 Mark an.

P. J. Fliegen,

Kupferfamieliederei, Verzinnererei,
Telephon 2889.
Nehrgasse 37. Grabenstr. 36.
Altes Kupfer, Messing, Zinn u. Mei-
nebene in Tausch u. Ablung. 1650

Buchholz- Kognak

in Originalföfllung in allen Preislagen
empfehlen unter Garantie für feinste
Qualität

Chr. Keiper,
Webergasse 34.

Eier, Eier, Eier.

Es ist bekannt, daß man stets die
besten **Trink- und Kocheier**,
sowie **Brat- u. Suppengelgel**
billig kauft bei **M. Saal**, Metzger-
gasse 2, 1, kein Laden, vis-a-vis Kaiser-
Automat. Lieferung frei Haus.

Zu Nikolaus

empfehle alle Sorten **Ründerberger** Le-
buchen u. Pfefferküsse, **Nadener**
Printen u. Figuren, **Silberbrandische**
Lebuchen, alle Sorten **Nikolaus** in
gröster Auswahl, feinste Spezialit.
u. Konfekt in bekannter Güte.
W. Mayer, Delapestr. 8.

Burg Rheinfels,

Schmundstr. 6.
Morgen Dienstag abend:
Wickelsuppe,
wogu freuntl. einladet
Karl Hupp.

Restaurant Reichsapfel,

Dohlemerstrasse 116.
Morgen Dienstag:
Wickelsuppe,
wogu freuntl. einladet
Gustav Stahl.

Restaurant zum Elefanten,

Walramstrasse 5.
Morgen Dienstag:
Wickelsuppe,
wogu ergebnis einladet
Carl Fetter.

Fürst Bismarck,

Bismarckring 14.
Morgen Dienstag:
Wickelsuppe.
J. B.: Heinrich Faust.

Fürst Blücher,

Blücher-
strasse 6.
Dienstag, 3. Dezember:
Schlachtfest.
Es ladet freuntlich ein
Carl Frost.

Hotel Erbprinz.

Morgen Dienstag abend:
Vorfeier z. Andreasmarkt.

Wickelsuppe

mit Throler-Konzert
(3 Damen, 2 Herren).

Hotel „Reichshof“

Bahnhofstr. 16, Ecke Daisenstrasse.
Dienstag, den 3. Dez.:
Schlachtfest.

Def.: Carl Koch, 9775

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Dienstag, den 10. Dezember 1907, vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden in der königlichen Mineralbadeanstalt hierseits die für den Betrieb der Anstalten nicht mehr geeigneten Inventarien - Gegenstände, als:

10 Kanapes, eine Anzahl Spiegel, eine große Anzahl kleinerer Badetücher, Handtücher, Abputztücher, Vorhänge, Teppiche, Kissen, Porzellan, Werkzeuge, eine Partie altes Eisen, Messing, Blei, Zink, sowie verschiedene sonstige Gegenstände,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. F 295
Langenschwalbach, 30. Nov. 1907.
Königliche Badeverwaltung.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan der Wehagasse vor den Grundstücken 6, 8, 10 und 12 ist durch Magistratsbeschluss vom 27. November cr. förmlich festgestellt worden und wird vom 3. Dezember ab weitere 8 Tage im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.
Wiesbaden, 28. November 1907.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Husten

haben Sie? Warum versuchen Sie nicht meine bewährten Hustenbonbons? Sie werden unbedingt Linderung finden. B5034

Westend-Drogerie

Sedanplatz 1.
Apotheker Ernst Mecks.

Shampooieren

Mk. 1.— mit Ondulation.
H. Giersch.
Goldg. 18, 1. Laden v. d. Langg.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 2. Dezember.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Semiramide“ G. Rossini.
2. Rhapsodie I. und II. E. Lalo.
3. Sirenenzauber, Walzer E. Waldeufel.
4. Solvenz Lied aus der Suite II. E. Grieg.
5. Rhapsodie II. F. Liszt.
6. Vorspiel zum Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ R. Wagner.
7. Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ E. Humperdinck.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmmer.

1. Ouvertüre zur Oper „Si j'étais roi“ A. Adam.
2. Melodie J. Paderewsky.
3. Sinfonia am Gardasee, Walzer C. Morena.
4. Finale aus der Oper „Baryton“ C. M. v. Weber.
5. Ouvertüre zur Operette „Wanderers Ziel“ F. v. Suppé.
6. Berceuse E. Hartmann.
7. Phantasie aus der Oper „Der Prophet“ G. Meyerbeer.
8. King Cotton, Marsch P. Sousa.

Waltha-Theater.

Gastspiel des Schiller-Theaters.

unter Leitung des Direktors Eber Teresal.

Montag, den 2. Dezember 1907:

Almenrausch u. Edelweiß.

Oberbairisches Charaktergemälde mit Gesang und Tanz in 5 Akten nach einer Erzählung von Dr. Hermann von Schmid. Für die Bühne eingerichtet von Hans Reuert.

Personen:
Der Büchelbauer Georg Popelsang.
Margarete, sein Weib Anna Reil.
Wenzl, seiner Sohn Ludwig Wengg.
Knecht, Land-
schaftsmaier Eduard Weithner.
Gabel, herrschaftlicher
Jäger Georg Schüller.
Der Haidbauer Michael Schmidlitz.
Jenzl, seine Tochter Annette Schüller.
Der Schenke Wirt Siegm. Wagner.
Quasi, ein Wildhieb. Wilhelm Dürnbarger.
Der Feigadler von
Verdergsaden Josef Riendl.
Korbl, Sennerin Theres Dürnbarger.
Evi, Sennerin Marie Erhardt.
Broul, Sennerin Anna Teresal.
Loni Emma Schmidlitz.
Der Urbani von Staan Josef Weigl.
Der Bräutigam Peter.
Der Hies von Büchel Eber Teresal.
Pret, ein Anecht Alf. Rupp.
Bauern, Wärschen, Weiber, Mädchen,
Muskanten. — Ort der Handlung:
Ein Dorf von Chiemgau.

In jeder Vorstellung Auftreten der
Schulplattlergänger.
In den Zwischenacten: Rhyth- und
Streichmelodien-Vorträge.
(Gitarre).
Nach dem zweiten Akt findet eine
größere Pause statt.
Anfang 8 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Villa - Versteigerung
in Gonsenheim.

Das zur Maffe N. A. Walter gehörige Gebiet, Friedrichstraße 11 in Gonsenheim, bestehend aus geräumigem Wohnhaus und großem Garten, im Ganzen 2568 Quadratmeter enthaltend, soll am Dienstag, den 10. Dezember 1907, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gemeindefeld Gonsenheim öffentlich versteigert werden. Die Versteigerungsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar zu erfahren. Wegen Beschichtigung wende man sich an den Notar - Verwalter Rechtsanwalt Dr. Robert Draben in Mainz.
Die Villa kann vor der Versteigerung auch freihändig verkauft werden. (Nr. 4725) F 56

Justizrat Gassner,
Großh. Notar.

Dienstag,
Mittwoch,
Donnerstag.

Nur ein Preis.

75 Pf.

für jeden Artikel.

Nur an diesen drei Tagen
verkauft wir:

Kopfenstoffe in neuen Färbungen
2 Meter 75 Pf.

Kodentstoffe, prima Qualität,
1 Meter 75 Pf.

Cheviot in allen Farben
1 Meter 75 Pf.

Weiberstoffe, zurückgegebene Muster,
Wert bis 2.00, 75 Pf.

Bettbarmat, 130 cm br., 75 Pf.

Kissen, gebogen mit Eins., 75 Pf.

Zimmer-Handtücher 3 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher, weißrot, 4 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Küchen-Handtücher 6 St. 75 Pf.

Fernal-Pädagogik,

gute Bücher, von Eltern und Erziehern empfohlen:
„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.
„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.
„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.
„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.
Für Erwachsene.

Das Kultusministerium hat neuerdings die Auffassung über das Geschlechtsleben sehr befürwortet. Die vorstehenden Bücher werden in diesem Sinne empfohlen. Sie stehen auf einem einwandfreien hochwissenschaftlichen Standpunkte.

Zu beziehen durch Bogler & Co., Medizinische Buchhandlung, Berlin S. W., 61 h, Gilschenerstraße. F164

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

„Die fernsten Erkrankungen der Weibchen“. Aber Verhütung und Seilung, mit 6 Tafeln und einem Modell von Dr. Steinmann. 3.50 Mk.

„Knabe oder Mädchen nach Wunsch und Wahl der Eltern“ v. Fr. Robert. Mit vielen Illustrationen. 2 Mk. Für Eltern.

„Vacuum verleiht die Jugend so rasch?“ von A. Forstner. Preis 2 Mk. Für Eltern und Erzieher und junge erwachsene Leute.

„Das Geschlechtsleben des Weibes“ von Frau Dr. Anna Fischer-Dückmann, mit Illustrationen und Modell. 13. Auflage, 3 Mk. Für junge Frauen und Mütter.

Welcher Herr oder Dame würde anhand. Persönlichkeit 50 Mk. zur Ausfuhr. ihres Berufs leihen? Rückzahl. n. Liebereinstimmung. Off. unt. B. 370 postlagernd Bismarckring.

Der bestk. 2 J. a. Kelpinscher, welcher nicht judenrein ist. Naheres Alexanderstraße 6, 2. Et.

Der leibt jemand 10 Mark? Off. u. B. 450 hauptpostlagernd.

1/4 Ab. A. abzugeben Kaiser-Friedrich-Str. 40, 2. 9771

Gutachten-Abteilung 5 gr. 5-Jim.-23. sehr billig 100. od. später zu verm.

Karlstraße 37, 3 r., 3. m. Kasse, 20 Mk. Moritzstraße 38, 2. m. 3. 1. o. 2. Zeit.

Steingasse 16 m. 3. m. 2. Zeit. zu v.

Laden, Speisewirtschaft betriebl. sofort zu vermieten. Schulgasse 3, Schuyladen. 4-92

Zur

Weihnachts - Anstellung

gr. Portier-Räume

Tannusstr. 4

sofort abzugeben. Auskunft 1. Etage.

Weinwirtschaft

zu mieten gesucht. Miete wird vierteljährlich im Voraus bezahlt. Off. erb. u. B. 274 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen,

die Maschinennähen können, werden gef. Weberstraße 12, Korsettgeschäft.

Dienstboten

finden Sie sofort d. e. billig. Inzerat 1. d. i. ist jed. d. Bayerns gleichen Neu. Münch. Tagblatt, München. F146

Jüngeres Fräulein zum Erwerben für Dezember gel. Conditorei Kerkel, Kerkelstraße 62.

Verloren schm. Portemonnaie, enthält. Geld u. Photographie. Abzug. geg. Belohnung Rainertstraße 10.

Silberne Damen-Uhr mit Goldband verloren zwischen Erbacherstraße u. Nagerhaus. Der ehl. Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohn. bei Herrn Dohs, Grabenstraße 20, abzugeben.

Verloren Sonnabend abend 1 gold. Kettenarmband auf dem Wege Frankfurt. Wilhelmstr. 3. Osttheater. Abzugeben gegen Belohnung Hotel Kaiserhof, beim Portier. 9773

Verloren 1 Schlüssel an schwarzem Band. Gen. Belohn. abzug. Emmerstraße 51, Villa Maria.

Wollen Sie sich

reich u. allf. verheiraten, so verlangen Sie gegen Einsend. von 60 Pf. in Briefmarken auf Prospekt. Versand bisfret als versch. Brief. Intern. Institut „Fortuna“, Nürnberg, Albr. Dürerpl. 9.

Geb. Fräulein, 30 Jahre, angenehmes Aussehen, aus gut. Fam., sehr tüchtig u. häuslich erzogen, jedoch ohne Vermögen, sucht mit sehr solid. nur besseren Herrn, auch Geschäftsmann, zueh. Heirat in Briefwechsel zu treten. Nur ernstgemeinte Offert. unter B. 775 an den Tagbl.-Verlag.

„Fortuna“, Nürnberg, Albr. Dürerpl. 9.

Geb. Fräulein, 30 Jahre, angenehmes Aussehen, aus gut. Fam., sehr tüchtig u. häuslich erzogen, jedoch ohne Vermögen, sucht mit sehr solid. nur besseren Herrn, auch Geschäftsmann, zueh. Heirat in Briefwechsel zu treten. Nur ernstgemeinte Offert. unter B. 775 an den Tagbl.-Verlag.

„Fortuna“, Nürnberg, Albr. Dürerpl. 9.

Geb. Fräulein, 30 Jahre, angenehmes Aussehen, aus gut. Fam., sehr tüchtig u. häuslich erzogen, jedoch ohne Vermögen, sucht mit sehr solid. nur besseren Herrn, auch Geschäftsmann, zueh. Heirat in Briefwechsel zu treten. Nur ernstgemeinte Offert. unter B. 775 an den Tagbl.-Verlag.

„Fortuna“, Nürnberg, Albr. Dürerpl. 9.

Geb. Fräulein, 30 Jahre, angenehmes Aussehen, aus gut. Fam., sehr tüchtig u. häuslich erzogen, jedoch ohne Vermögen, sucht mit sehr solid. nur besseren Herrn, auch Geschäftsmann, zueh. Heirat in Briefwechsel zu treten. Nur ernstgemeinte Offert. unter B